Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 115. Mittwoch den 17. Mai 1848.

Morgen wird keine Zeitung ausgegeben.

Preußen.

Berlin, 15. Mai. Der „Staats-Anzeiger" enthält folgende Benachrichtigung: „Der mitunterzeichnete Vorsitzende des Staatsministeriums hat schon gestern — in einer Antwort an den Commandeur der Bürgerwehr *) — die irrigen Gerüchte über den Zeitpunkt der Rückkehr des Prinzen von Preußen kgl. Hoheit widerlegt. — Dessenungeachtet ist hierüber am gestrigen Abende durch eine Deputation einer Volksversammlung eine neue Erklärung begehrt worden. Zur allgemeinen Beruhigung erklären wir demnach: „Se. kgl. Hoheit kann und wird frühestens in 14 Tagen, also jedenfalls nach der auf den 22sten d. M. unwiderruflich festgesetzten Eröffnung der Versammlung der Volksvertreter, in das Vaterland zurückkehren." — „Vorher wird der Prinz — wie es nie anders die Absicht war — Seine volle Zustimmung zu der betretenen neuen constitutionellen Bahn öffentlich kundgeben. — Jene Deputation hat gleichzeitig einen Mangel an Vertrauen zu den Mitgliedern des Staatsministeriums ausgesprochen. — Wenngleich wir dies bedauern, so können wir doch darum unsere Stellung nicht verlassen, am wenigsten jetzt wenige Tage vor dem Zusammentritt der neuen Volksvertretung. — Wir sind dies dem ganzen Volke, — auch mit Rücksicht auf die aus der Hauptstadt, wie aus den Provinzen, uns zugegangenen zahlreichen Adressen im entgegengesetzten Sinne — schuldig. Wir sind es der Versammlung der Volksvertreter selbst schuldig, welcher wir Rechenschaft über unsere Amtshandlungen abzulegen haben. — Nach dieser nochmaligen öffentlichen Erklärung erwarten wir mit Zuversicht, daß nicht durch wiederholte Demonstrationen die Vorbereitung der Vorlagen für die Volksvertretung, insbesondere des Verfassungsentwurfes, ferner gehemmt werde. — Berlin, den 15. Mai 1848. — Das Staatsministerium. Camphausen. Graf v. Schwerin. v. Auerswald. Bornemann. v. Arnim. Hansemann. Graf v. Kanitz. v. Patow.

(Staats-Anz.) Die in meinem Rundschreiben vom 27sten v. M. ausgesprochene Erwartung, daß die königl. Regierungen sich angelegen sein lassen werden, die Bereitwilligkeit zur Darbringung freiwilliger Beiträge zur Bestreitung des Staatsbedarfs in geeigneter Weise zu befördern, hat nach einigen Anzeigen sich bis jetzt noch nicht überall im erwünschten Umfange verwirklicht. Die Ursache liegt nach diesen Anzeigen darin, daß die Bedeutung dieser freiwilligen Anleihe nicht überall erkannt und daß ihre Verwirklichung durch Schwierigkeiten bei Einsendung der freiwilligen Beiträge beschränkt wird. Es ist aber zu wünschen, daß unsere Mitbürger hierdurch nicht in Bethätigung ihres Patriotismus beschränkt werden. Ich fühle mich deshalb aufgefordert, die eifrige Förderung dieser Angelegenheit der königlichen Regierung zu empfehlen, indem ich darauf aufmerksam mache, daß in dem Grade, in welchem die durch den allerhöchsten Erlaß vom 25sten v. Mts. angeordnete Aufnahme einer freiwilligen Anleihe erfolgreich ist, auch der Anlaß entfernt wird, die vom zweiten vereinigten Landtage bewilligte Summe von 13 Millionen Thalern durch eine Zwangsanleihe aufzubringen. — Es ist in dieser Hinsicht hier angefragt worden, ob der Zinsfuß einer solchen Zwangsanleihe geringer sein werde, als die den jetzigen Darleihern freiwilliger Beiträge verheißenen 5 pCt. Die Bejahung dieser Frage ist wohl nicht zu bezweifeln, und es liegt hierin für Alle, welche vorzugsweise im Stande sind, reichliche Beiträge einzuzahlen, ein dringender Beweggrund, dies nicht zu unterlassen, damit sie alsdann bei Anrechnung ihrer freiwilligen Beiträge den höheren Zinssatz derselben sich sicherstellen. Die königliche Regierung wird deshalb ganz im Interesse der dortigen Einwohner handeln, wenn Sie auf geeignetem Wege diese Gesichtspunkte zur allgemeinen Kenntniß bringt und zur Verbreitung der Ueberzeugung beiträgt, daß die Nation sich selbst im Innern wie nach Außen stärkt, und wesentlich zur Wiederbelebung der gesunkenen Erwerbthätigkeit beiträgt, wenn der Ruf zur Bewährung des Patriotismus einen großen Erfolg hat. Die Kreis- und Gemeinde-Behörden, sowie auch einflußreiche Privatpersonen werden die passenden Organe sein, durch deren Mitwirkung das vorgesteckte Ziel am besten zu erstreben ist. Um aber alle Schwierigkeiten der Einsendung der freiwilligen Beiträge zu beseitigen, möge die königliche Regierung die Kreiskassen, Rentämter und andere dazu geeignete Spezialkassen ermächtigen, daß sie diese Beiträge empfangen, über den Empfang Interims-Quittungen ausstellen, und diese in einer möglichst kurzen, nach den Umständen ein für allemal zu bestimmenden Frist gegen die vorgeschriebene Empfangs-Bescheinigung der Regierungshauptkasse umtauschen. — Geschieht dies, so darf ich mich der Hoffnung hingeben, daß der in anerkennungswerthem Umfange kundgegebene Eifer in Betheiligung an dieser Anleihe nicht erkalten, sondern zum Besten des Staates sich erfolgreich beleben werde.

Berlin, den 12. Mai 1848.

Der Finanzminister. Hansemann.

An sämmtliche königliche Regierungen.

*) S. die gestr. Bresl. Ztg. Red.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Peter v. Arenberg, von Brüssel.

Eine außerordentliche Beilage zum Militair-Wochenblatt veröffentlicht noch folgende Beförderungen in der Armee. Zu General-Lieutenants. Gen. Major Frhr. v. Schreckenstein, Komdr. der 15. Division. Gen. Maj. v. Boß, Komdr. der 8. Division. Gen. Major v. Rauch, General-Adjutant. — Zu General-Majors. Oberst Graf v. Brühl, Flügel-Adjutant, zum General-Major à la Suite. Oberst v. Brun, Komdr. der 16. Inf. Brigade. Oberst v. Cölln, Komdr. der 15. Inf. Brigade. Oberst Klein, Komdr. der 7. Ldw. Brigade. Oberst May, Komdr. der 6. Inf. Brigade. Oberst von Korff, Komdr. der 4. Ldw. Brigade. Oberst v. Koch, Komdr. der 2. Ldw. Brigade. Oberst v. Neander, Komdr. der 1. Ldw. Brigade. Oberst Kaiser, Komdr. der 15. Inf. Brigade. Oberst v. Gayl, Komdr. der 2. Garde-Ldw. Brig. Oberst v. Riesewandt, Komdr. der 14. Ldw. Brig. Oberst v. Webern, Komdr der 6. Ldw. Brigade. Oberst v. Corbin, Komdr. der 3. Ldw. Brig. Oberst From, Inspec. der 2. Ingen.-Insp. Oberst (mit Gen. Majors-Char.) v. Bonin, Brig. Komdr. beim Truppen-Korps in Schleswig. Oberst Frhr. v. d. Horst, Komdr. der 13. Inf. Brig. Oberst (mit Gen. Majors-Char.) v. Strotha, Kommandant von Saarlouis. Oberst v. Brandt, Komdr. der 10. Inf. Brig. Oberst v. Ledebur, Flügel-Adjut und Komdr. der 14. Kav. Brig. — Zu Obersten. Ob. Lt. v. Rommel, Komdr. des 20. Inf. Regts. Ob. Lt. v. Herwarth, Komdr. des 1. Garde-Regts. zu Fuß. Ob. Lt. Iffland, aggr. dem 24. Inf. Regt. Ob. Lt. v. Bequignolles, Komdr. des Kaiser Kranz Gren. Regts. Ob. Lt. von Asten, Komdr. des 34. Inf. Reg. Ob. Lt. Berger, Komdr. des 28. Inf. Regts. Ob. Lt. Encke, Chef vom Generalstabe der General-Inspect. der Artillerie. Ob. Lt. Frhr. v. Wechmar, Komdr. des 3. Kür. Regts. Ob. Lt. Blumental, Komdr. des 19. Inf. Regts. Ob. Lt. v. Lebbin, Komdr. des 11. Huf. Regts. Ob. Lt. v. Bonin, Komdr. des 4. Huf. Regts. Ob. Lt. Baeyer, Abtheilungs-Vorsteher im großen Generalstabe. Ob. Lt. v. Brauchitsch, Flügel-Adjutant. — Zu Oberst-Lieutenants. Major v. Werder, vom 26. Inf. Regt. Major Schmidt, vom 20. Inf. Regt. Major Pallhon, aggr. dem Garde-Jäger-Bat. Major Bahr, vom 9. Inf. Regt. Maj. v. Schildt, vom Kaiser Alexander Gren. Regt. Major Heuseler, vom 35. Inf. Regt. Major v. Aigner, vom 11. Ldw. Regt. Major Lignitz, vom 20. Ldw. Regt. Major v. Beyer, vom 3. Inf. Regt. Major Richter, vom Cadetten-Korps. Major Schramm, vom 27. Inf. Regt. Major Fischer, Director des Milit. Oekonomie-Departements, mit Versetzung in das Kriegsministerium. v. Bonin, Flügel-Adjutant.

♁ **Berlin,** 15. Mai. Hier noch einiges aus der gestrigen Volksversammlung, zur Charakteristik des sich kundgebenden Geistes. Herr Held: Wir haben zwar Nichts erreicht, aber wir haben einen unendlichen Sieg für unsere Sache errungen. Dieser Sieg besteht darin, daß diese große Demonstration in so bewunderungswürdiger Ordnung vollbracht ist. (Beifallssturm für Herrn Held, dreimaliges Lebehoch!) Herr Reich: Man macht es mit Euch, wie mit Kindern; wenn sie artig sind, giebt man ihnen einen Pfefferkuchen. Wir sind lange genug artig gewesen, wir haben 33 Jahre lang gewartet. Herr von Camphausen und Herr Schwerin (sic) haben uns keinen Bescheid gegeben. Herr von Camphausen — das geht nicht so: Sind Sie etwa mit einer geheimen Mission verreist gewesen? Sind Sie etwa zum Kaffee eingeladen worden? Unsere Deputation hat für ihre Berathungen kein Lokal finden können und sich mit dem des Affentheaters begnügen müssen. Herr Held: Ich fordere diesen jungen Herrn auf, zu erklären, was denn er an unserer Stelle gethan hätte. Herr Reich: Ich würde nicht von der Stelle gegangen sein, bis mir die Minister einen definitiven Bescheid gegeben. Du lieber Gott — der Telegraph von hier bis Potsdam braucht gar nicht lange, um eine Resolution zurückzubringen (ungeheurer Beifall). Ueber die Spree in der Wilhelmsstraße wird mir noch berichtet, daß einer der Heeren Minister mit dem Hut auf dem Kopfe und mit einer Reitpeitsche in der Hand auf den Balkon trat, worauf ihm von einem Mitgliede der Deputation bedeutet wurde, wie man zu dem Volke nicht mit dem Hut auf dem Kopfe spreche. Die Herren fangen überhaupt an, hier einen sehr traurigen Charakter anzunehmen, unvermeidliche, blutige Konflikte bereiten sich vor, und man weiß nicht: ist das das Ende vom Anfang oder der Anfang vom Ende? Gestern wurden unter das Volk gedruckte Zettel vertheilt, worin das nachfolgende Ministerium verlangt ist: Graf Reichenbach für die auswärtigen Angelegenheiten, Biski und Behrends für die Arbeiter, Jung für die Justiz, Nauwerk für das Innere, Griesheim für den Krieg, Hansemann für die Finanzen. Von der Bürgerschaft ist heute eine mit vielen Unterschriften versehene Adresse an das Ministerium abgegangen, worin es ersucht wird, sich nicht einschüchtern zu lassen. Etwa gegen 3 Uhr wird ein Plakat der Minister angeschlagen, worin sie erklären, daß sie nicht abdanken wollen und daß der Prinz von Preußen frühestens in 14 Tagen, also nach Eröffnung der Versammlung zurück kehren werde*). Nachmittags viele Volksgruppen auf den Straßen, unter denen man aber hauptsächlich Leute bemerkt, die zu Gunsten der Minister sprechen; eine Volksversammlung ist auf 7 Uhr angesagt, um das Ultimatum entgegen zu nehmen. Aus den benachbarten Städten heftige Proteste gegen die Suprematie, die Berlin sich in allgemeinen Landesangelegenheiten anmaßt.

N. S. Etwa 10,000 Menschen bildeten die heutige

*) Vergl. den oben abgedruckten Artikel aus dem Staatsanzeiger.

Volksversammlung. Held und Eichler sprachen. Die Versammlung erklärte durch Händeaufheben, mit der Konzession des Ministeriums zufrieden gestellt zu sein. Unruhen sind heute nicht zu erwarten.

Die Zeitungshalle theilt wieder eine große Anzahl Maueranschläge und Adressen über die Zurückberufung des Prinzen von Preußen mit. Wir heben darunter hervor: einen Aufruf der von der Volksversammlung unter den Zelten ernannten Kommission an sämmtliche Einwohner Berlins vom 13. Mai, worin diejenigen, welche das Recht haben, Waffen zu tragen, aufgefordert werden, zur Volksversammlung auf den 14. Mai bewaffnet zu erscheinen; eine Bekanntmachung des Kommandanten der Bürgerwehr und des Polizeipräsidenten, worin auf die Ungesetzlichkeit des bewaffneten Erscheinens bei Volksversammlungen aufmerksam gemacht wird; ferner eine Bekanntmachung, daß eine am 14. Mai abgehaltene Studentenversammlung einstimmig sich dahin ausgesprochen, daß eine bewaffnete Demonstration ungesetzlich und unzuläßig sei, und sich mit überwiegender Majorität bereit erklärt habe, zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung beizutragen. Ferner sind bemerkenswerth zwei Anschläge, wovon der eine „Mehrere augenblicklich hier anwesende Rheinländer", das andere „Ein hier anwesender Rheinländer" unterschrieben ist. Beide vertheidigen das Ministerium und versichern, daß der größere Theil der Bevölkerung der Rheinlande und Westphalen nichts dagegen haben werde, wenn der Prinz von Preußen zurückkomme.

Wahlen für Berlin.

Provinz Brandenburg: Wahlkreis **Sorau:** Abgeord. Diakonus **Rehfeld** zu Sorau und Häusler **Schulz-Kattenbach** zu Tauchel. Stellvertreter: Mühlenmeister **Rüdiger** zu Forst und Auditeur **Roßmann** zu Triebel. — **Kottbus:** Abg. Justitiar **Jahr** zu Kottbus. Stellvertr. Ober-Landesgerichts-Assessor **Mann** zu Peitz. — **Sternberg:** Abg. Dr. med. **Kuntz** zu Krieschr und Geometer **Born** zu Sonnenburg. Stellvertreter Dr. **Dévé** zu Zielenzig und Prediger **Steinbart** zu Krieschr. — **Beeskow-Storkow:** Abg. Amtmann **Schmidt** zu Beeskow. Stellvertr. Land- und Stadtgerichts-Direktor **Scharnweber** zu Storkow. — **Landsberg:** Abg. Erbpächter **Nehsé** zu Gennin, Justiz-Kommissarius **Maaß** zu Landsberg. Stellvertreter Gerichts-Schulze **Friedrich** zu Massin, Posamentirer **Arhausen** zu Landsberg. — **Frankfurt a. d. O.:** Abgeord. Regierungs-Präsident a. D. v. **Gerlach** zu Frankfurt. Stellvertr. Ober-Landes-Gerichts-Rath **Anderson** zu Frankfurt. — **Ostpriegnitz:** Abg. Schulze **Thederahn** zu Dahlhausen, Bürgermeister **Kunth** zu Wittstock. Stellvertr. Schulze **Voß** zu Brügge, Stadtrichter **Knövenagel** zu Pritzwalk. — **Westpriegnitz:** Abg. Gutspächter **Riemann** zu Bochin, Apotheker **Wegner** zu Wilsnack. Stellvertreter Baumeister **Benda** zu Wittenberge, Bürgermeister **Cochius** zu Perleberg. — **Guben:** Abg. Justiz-Kommissarius **Pohle** zu Guben. Stellvertreter Regierungs-Assessor **Bothmer** zu Guben. — **Rhein-Provinz: Mayen:** Abg. Gutsbesitzer **Burree** in **Saffig**. Stellvertreter Studien-Direktor **Seul** in Bedburg. — **Saarburg:** Abgeord. Friedensrichter **Kaul** in Saarburg. Stellvertr. Kaufmann **Faß** in Perl. — **Bitburg:** Abg. Pfarrer **Alff** in Alsdorf. Stellvertreter Advokat **Messerich** in Trier. — **Solingen:** Abg. Finanz-Minister **Hansemann**, Gutsbesitzer **Müller** in Imbach. Stellvertreter Handelskammer-Präsident **Weyersberg** in Solingen, Kaufmann **Pet. Knecht** in Solingen. — **Prüm:** Abg. Friedensrichter **Perrot**. — **Saarbrücken:** Abgeord. Landrath **Hesse**. — **Wittlich:** Abg. Ober-Prokurator **Zweiffel** in Köln. — **Zell:** Abg. Gutsbesitzer **Graach** in Zeltingen. Stellvertr. Advokat **Mittweg** in Trier. — **Westfalen: Iserlohn:** Abg. Fabrik-Besitzer **Schmöle** in Iserlohn. Stellvertr. Kaufm. **Nettmann** in Limburg. — **Preußen: Gumbinnen:** Abg. Land- und Stadtgerichts-Rath **Sperling**. Stellvertr. Ober-Landesgerichts-Assessor **Fahrenhorst**. — **Thorn:** Abg. Landrath v. **Besser**. Stellvertr. Amtsrath **Donner**. — **Heiligenbeil:** Abg. Bürgermeister **Feyerabend**. Stellvertreter Rentmeister **Fritsch**. — **Goldapp:** Land- und Stadtgerichtsrath **Schlegel**. — **Allenstein:** Erzpriester Blockhagen. — **Stargard:** Abg. Domherr **Richter** zu Pelplin. — **Berent:** Abg. Domherr **Richter** zu Pelplin. Stellvertreter Pfarrer **Braunschweig** zu Neu-Paleschken. — **Neustadt in Preußen:** kath. Pfarrer **Skiba** in Rhamel. Stellvertr. Kaplan **Heilsberg** in Putzig. — **Heiligenbeil:** Bürgermeister **Feyerabend**. Stellvertreter Rentmeister **Fritsch**. — **Heydekrug:** Dr. **Knauth**. — **Kreis Niederung (Tilsit):** Gutsbesitzer **Andersch**. Stellvertreter Dorfrichter **Borm**. — **Darkehmen:** Beritt-Schulze **Groß**. — **Hohenstein:** Oberlehrer **Witt** daselbst. — **Marienburg:** Probst **Schulz** in Groß-Lichtenau. — **Pillkallen:** Ackerwirth **Bauer**. — **Stallupönen:** ein Ackerwirh.

In den Wahlen für **Berlin** aus dem **Laubaner** Kreise hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Es sind daselbst gewählt: Abg. Lederhändler **Zimmermann** und Gymnasiallehrer **Beisert**. Stellv. Kantor **Jander** und Justiz-Kommissar **Bulla**.

⁂ **Breslau**, 16. Mai. Die Gazeta Polska enthält folgende Adresse an den König von 60 polnischen Wahlmännern des Kreises **Adelnau**: „Ew. Majestät! Die unterschriebenen Wahlmänner des Adelnauer Kreises sind am heutigen Tage gesetzmäßig zur Wahl eines Abgeordneten und Stellvertreters geschritten; demungeachtet wagen wir Ew. Majestät darauf aufmerksam zu machen, daß wir die Hoffnung hegen, daß diese zu der nationalen Reorganisation des Großherzogthums Posen in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung und zugleich zur Entwerfung der Verfassung für dieses Großherzogthum werden verwendet werden, indem wir die Abgeordneten und ihre Stellvertreter für die einzigen Vermittler zwischen Volk und Ew. Majestät Thron anerkennen." Diese Adresse ist in polnischer Sprache an den König abgesandt worden. Zum Abgeordneten wurde Lipski gewählt, als Stellvertreter Brodowski. — Die Gazeta Polska enthält ferner die Uebersetzung des Aufrufs des deutschen National-Comités an die „polnischen Mitbürger" und giebt hierzu einen in sehr bitterm Tone abgefaßten Kommentar. — Dieselbe Zeitung, aber auch die im Sinne der Regierung schreibende Gazeta W. Xięstwa Posnańskiego bringt die Nachricht, daß 90 polnische Gefangene niederen Grades aus der Festung entlassen worden wären, jedoch an **Ohr und Hand mit einer schwarzen Masse gezeichnet** (?), und zwar mit der Drohung, daß wenn sie nochmals als Theilnehmer eines Aufstandes gefangen werden sollten, sie sofort als Hochverräther erschossen werden würden.

Stettin, 13. Mai. Gestern Abend ging von hier wieder eine Abtheilung Infanterie, bestehend aus zwei Compagnien des Königs-Regiments auf der Eisenbahn nach Stargard ab, um von dort, wie man vermuthet, in östlicher Richtung weiter vorzudringen. Dagegen traf gestern Abend eine Anzahl (etwa 250 Mann) aus Schleswig-Holstein zurückgekehrter wohlbewaffneter Freischärler hier ein, welche, wie man hört, nach unserer Küste sich begeben wollen, um hier ihre Dienste, sofern sie nöthig sein sollten, anzubieten. (Ostsee-Z.)

Krieg mit Dänemark

⁑ Durch gütige Mittheilung erhalten wir wieder einen Auszug aus dem Privatschreiben eines Offiziers des 20. Infanterie-Regiments. Das Schreiben ist aus Frelde (Jütland) vom 7. Mai datirt und berichtet Folgendes von allgemeinem Interesse: 1) Wir sind noch immer in dem armen dänischen **Frelde** am Ford von **Veille**. Da nun einige Ruhe eingetreten ist, so wird von Seiten des General-Commandos alles mögliche gethan, uns etwas zu restauriren, namentlich unser Lederzeug und Bekleidung herzustellen, welche durch die nasse Witterung, durch weite Märsche und namentlich durch Sümpfe in sehr desolute Umstände gerathen ist. Alle Handwerker sind beschäftigt, es möglichst in Ordnung zu bringen. Unser Dörfchen liegt dicht am Meere, die Gegend ist ganz reizend; man hat die Aussicht über die tief in das Land einschneidende Bucht, und über die dunkelblaue Ostsee. Man kann nur bedauern, nicht in der See baden zu können, denn kaum möchte ein Seebad reizender liegen, wie unser Frelde, und für Abwechselung sorgen die uns mit Kriegsschiffen und Kanonenböten beständig neckenden Dänen. Längs der hohen Hügelreihe am Ufer breiten sich die herrlichsten Buchenwälder aus, der Rasen ist besät mit Anemonen, Veilchen, Schlüsselblumen und gelben Aurikeln, die Obstbäume fangen eben an zu blühen, und die hohen dicken Weisdornhecken sehen wie beschneit aus. Die einzelnen Häuschen liegen reizend unter Bäumen, und auf den ersten Anblick würde man uns hier beneiden können. Indessen ist auch viel Jammer vorhanden. Die Bevölkerung ist arm und das Innere der Wohnungen im jämmerlichsten Zustande. Nicht allein, daß man sich in sprachlicher Hinsicht nur mit der größten Mühe verständigt, und mit einem tückischen, dummen und nur aus Furcht kriechend höflichen Volke zu thun hat, was oft gar nicht verstehen will; so ist für uns das Hauptübel der grenzenlose Schmutz, das schrecklichste Ungeziefer und die durch dieselben herbeigeführten Krankheiten. Wir lassen daher viele Häuser ganz leer stehen. Ich habe noch einen so ziemlich guten Hausstand getroffen, und sind die Leute gutmüthig und freundlich, die Lebensmittel aber kaum brauchbar. Die Zeitungen melden Euch vielleicht von der Magazinverpflegung, von Wein und Cigarren, die den Offizieren geliefert werden, doch geschieht das erst von heute ab, und ist die erste Lieferung grade nicht besonders. Die See liefert jetzt viele Fische, als Steinbutten, Rauschplatten, Flandern, Heringe, Aale, Dorsche rc., allein da sie nicht ordentlich bereitet werden, so haben wir wenig davon, ich wünsche sie Euch frisch hinzaubern zu können. Seekrebse, Krabben u. dergleichen sind jetzt nicht eßbar. Ich habe mir herrliche Muscheln gesucht, unter andern einen herrlichen Seestern, leider darf man der Dänen wegen den Strand nicht verlassen. Wir sind mit den Husaren zusammen, vertragen uns sehr gut, reiten sehr viel zusammen und beobachten die dänische Flotille. Da wir ganz am Ende der Brigade stehen, müssen wir immer auf der Hut vor einer Landung sein, schlafen in den Kleidern, und sind immer im Wachtdienst. **Friedericia** ist jetzt der Ort der gegenseitigen Reibungen, und es sind bis jetzt schon zwei tüchtige Kanonaden mit feindlichen Kanonenböten vorgekommen. Ich kann nicht umhin, abermals eines Bekannten zu erwähnen, der hier äußerst wirksam ist und von dem viel gesprochen wird, der Lieutenant Petzel, mein Fechtmeister, in der Schlacht bei Schleswig kam er mit seiner halben Haubitzbatterie in dem Augenblicke an, als wir im Dorfe Husby eindrangen, und war hier so wie wir plötzlich von den Dragonern umringt. An der Spitze der Bedienungsmannschaften hieb er sich mit diesen herum, und im dicken Knäuel zerfetzte er mit seinen Hieben die feindlichen Reiter, während seine Fahrer mit den Kantschuhs einhieben; kaum drehten die Dragoner um, so sausten auch die Kugeln ihnen nach und waren dann auch wieder auf die dem Dorfe zudringende Infanterie gerichtet. Am 3. Mai kam unser Füsilier-Bataillon und das 2. Kuirassier-Regiment bei Friedericia durch 3 Kanonenböte in eine sehr peinliche Lage. Petzel, welcher sich etwas verwirrt hatte, eilt sofort als er schießen hört mit der Batterie herbei, und es gelingt ihm 2 der Kanonenböte so zuzurichten, daß sie umdrehen müssen, er selbst aber nur einen Fahrer verliert. Gestern legte sich wieder ein großes Kanonenboot vor die Festung, und fing mit seinen großen Geschützen die Bastion, auf der die dreifarbige Fahne weht zu bombardiren, ohne daß wegen der großen Entfernung unsere Artillerie dagegen wirken konnte; wir haben nicht ein einziges Festungsgeschütz. Leider wurde uns hierbei ein Geschütz von Deckers Batterie durch eine 50pfündige Bombe völlig demontirt, sonst aber niemand beschädigt. Die Dänen haben schon vorher alle Geschütze aus Schleswig und Jütland genommen und obgleich man in Friedericia mehrere Festungsgeschütze ausgegraben hat, so sind sie doch vorher untauglich gemacht worden und so nicht zu gebrauchen. Auch wir haben einen solchen Fund gemacht, die hiesigen Bauern sind alle bewaffnet gewesen, jetzt haben sie aber an 200 Feuerwaffen uns gegeben und zwangsweise abgeliefert. Ueber unsern Kommandeur sind wir entzückt, seine Energie und Tüchtigkeit ist außerordentlich, und der Sicherheit und Zweckmäßigkeit seiner Befehle haben wir die große Ausdauer unserer Leute zu verdanken. Der General von Bonin, klein und unansehnlich, dessen große Bravour wir bei Schleswig kennen gelernt haben, ist sehr freundlich, aber äußerst entschlossen und im Nothfall streng. Unser Major von Lesczynsky focht bei Husby in der vordersten Tirailleurlinie zu Fuß mit, ist aber leider nun erkrankt. Erst jetzt erfährt man noch die interessantesten Einzelheiten der Schlacht bei Schleswig, in welcher unsere Truppen durch fabelhafte Unerschrockenheit und Bravour sich auszeichneten, so namentlich die Pommern des 2. Reg., desgleichen die beiden Musquetierbataillons unseres Regiments, welche, von allen Seiten beschossen, ohne Artillerie, in die Verschanzungen und Dörfer eindrangen, dabei immer die weitesten Märsche hatten, unaufhaltsam vorwärts schritten, und dadurch so viel entschieden, und dabei das Glück hatten, nicht sehr große Verluste zu haben. Der Krieg scheint dahin hinaus zu laufen, den Dänen in Jütland zu schaden, übermorgen werden wir wohl noch weiter vorrücken. Wie schade, daß wir hier gar nichts von den Zeitungen erfahren. Wie es in Posen, Berlin aussieht, haben wir gar keine Ahnung, und doch ist dies gewiß entscheidend für den Ausgang dieses Krieges. Ich wünschte, man versuchte einmal bei Nacht in Böten oder Flößen auf der Insel Fünen zu landen, hätten wir erst einmal festen Fuß, so würden die Dänen bald weichen. Ich bin ganz gesund und halte prächtig alle Strapatzen aus. Ein Leiden ist das schlechte Brod, worin Kleie und Hülsen mit eingebacken und gar nicht zu verdauen ist, und doch ist es unser Hauptnahrungsmittel. Die dänische Sprache ist ein schreckliches Kauderwälsch und sehr schwierig auszusprechen, ich habe mir eine Art Wörterbuch gemacht, und kann mich daher so leidlich verständigen. Der Oberst Fidler der Artillerie ist Kommandant von Friedericia.

Derselbe Offizier schreibt ferner:

„**Studsdal**, 9. Mai. Das romantische, wenn auch ärmliche Leben am Seestrand hat nicht lange gedauert, die Dänen haben uns durch ihr Bombardement den Spaß verdorben. Bei dem wirklich furchtbaren Kanonendonner, dem Sausen der Bomben, zogen wir nach dem bestimmten Versammlungsort der Brigade Bonin zwischen Colding und Friedericia. Dort beschloß man einen Kantonnementswechsel, sowohl um die jütländischen Dörfer etwas zu schonen, als auch den Soldaten eine Veränderung zu gewähren, doch ist dieser letztere Grund falsch, denn wenn man annimmt, daß der Soldat eben anfing sich etwas mit seinen Wirthsleuten verständigen zu können und letztere mehr Zutrauen bekamen, die alten Uebelstände jetzt aber wieder von neuem entstehen, so würde man sich sogar aus letzteren Quartieren nichts machen. Indessen sind unsere Quartiere noch viel schlechter geworden, und da wir auch jetzt von der See entfernter sind, so hat auch die Gegend allen Reiz verloren. Von solchem Schmutz läßt sich nicht leicht ein Begriff machen, und das Ungeziefer ist hier gar nicht abzuhalten. Die Leute sind

wieder ächte Dänen, auf alle Fragen und Forderungen: Ich habe nichts oder ich verstehe nicht, selbst das nothwendigste Hausgeräth haben sie fortgetragen, und wahrscheinlich vergraben, auf meinem sehr großen Gehöfte ist kein Stück leinenen Zeugs übers Stroh oder zum Handtuch zu finden. Bleiben wir länger hier so werden wir doch etwas herum suchen müssen, ich bewundere nur unsere Leute, die gestern beim Allarm ihre Lebensmittel in Trelde ließen und hier nicht das Geringste fanden. Wie man hört, soll das deutsche Bundescorps, was immer Städte und die besten Dörfer bewohnt, nicht so glimpflich verfahren, indeß ist die strenge Mannszucht des General v. Wrangel erfreulich, und auch um uns die Jütländer zu Freunden zu machen nöthig. Ueber das gestrige Bombardement hört man weiter nicht viel, die Dänen haben geglaubt, wir würden in dem völlig ausgeräumten Arsenal ein Magazin angelegt haben, und schossen dieses in Brand, und hat dabei auch die Stadt gelitten. Die Preußen haben indessen das Dampfschiff und die drei Kanonenböte wieder tüchtig zerschossen, so daß das Dampfschiff gar nicht mehr beweglich war. Dann sind auch Granaten bis Fünen geflogen, und wahrscheinlich Festungsgeschütz von Magdeburg angekommen. Es brannte in Funen ein ganzes Dorf, auch die Stadt Mittelfahrt hat etwas bekommen und so werden die Dänen wohl jetzt ihre Bombardements etwas einstellen. Wie sehnlich erwarten wir Nachrichten über den Krieg in Polen, und über den Marsch nach Bamberg. Die Freischaaren außer einem organisirten und sehr achtungswerthen Corps, sind entlassen, sie sollen gute Beute gemacht haben, was nicht schwer hielt, da nach der Schlacht die Straßen mit schöner Wäsche, Kleidungsstücken und Waffen bedeckt waren. Heute liegen wieder 2 Schiffe und 3 Kanonenböte am Ufer im Koldingen Fjord; wir sind sehr nahe und ich bin recht begierig, was sie unternehmen werden. — Den 10. Mai. Die Kriegsschiffe haben sich über Nacht wieder ganz verzogen, der kleine Belt liegt untre unserem Geschützfeuer. Von unsern Verwundeten langen nun schon wieder einzelne bei uns an, mit dem sehr schwer verwundeten Hauptmann v. Zweiffel soll es sich auch etwas bessern. Meine schöne Muscheln mußte ich in Frelde zurücklassen, da sie noch nicht ausgetrocknet, folglich nicht transportabel waren.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Mai. (Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung vom 12. Mai.) Auf eine Anfrage des Fünfziger-Ausschusses, ob die zu dessen Kenntniß gekommene Abschrift eines Separat-Protokolles vom 4. Mai in Betreff der Verhandlung des vorliegenden Verfassungs-Entwurfs (s. gestr. Bresl. Z.) authentisch sei, hatte der Revisions-Ausschuß unter Mittheilung eines Abdrucks jenes Protokolls bejahend zu antworten beschlossen, was von der Bundes-Versammlung gut geheißen wird. — Der preußische Gesandte bringt nachträglich eine Eingabe von mehreren Tausend Einwohnern aus der Stadt und dem Kreis Posen zur Kenntniß der Bundesversammlung, worin diese um Aufnahme in den deutschen Bund bitten. — Namens des Luxemburgischen Gesandten wird angezeigt, daß die Wahlen im Limburgischen zur National-Versammlung keinerlei Beschränkungen, welche mit dem Beschluß des Vorparlaments und dem Bundesbeschluß vom 7. April nicht übereinstimmen, unterworfen worden seien, und daß indirekte Wahlen stattfinden, welche am 12. und 16. Mai vorgenommen werden sollen. — Auf einen Antrag der Luxemburgischen Regierung wird beschlossen, den Gouverneur der Festung Luxemburg zu ermächtigen, zur Dämpfung von Unruhen im Großherzogthum kleinere Detaschements nöthigenfalls auch über den Rayon der Festung hinaus, unbeschadet der Sicherheit der Festung, unter eigener Verantwortlichkeit abzuordnen. — Auf eine Eingabe des National-Vereins für deutsche Auswanderung nach Amerika wird beschlossen, das gemeinnützige Streben dieses Vereins anzuerkennen, ihm die thunliche Unterstützung wegen etwa zu beantragender allgemeiner Maßregeln zuzusichern und die Erwartung auszusprechen, daß bei der Neugestaltung Deutschlands diese wichtige Angelegenheit zur Nationalsache werde erhoben werden. (O.-P.-A.-Z.)

Karlsruhe, 11. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Minister des Auswärtigen, Herr v. Dusch, ein geh. Cabinetsrescript, wonach Se. k. Hoheit der Großherzog aus der Civil-Liste für dieses Jahr zur Bestreitung der Kriegskosten einen Zuschuß von 100,000 Fl., und die übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses einen solchen von 25,000 Fl. verwilligt haben. (Karlsr. Z.)

Oesterreich.

*** Wien, 15. Mai.** Nachdem sich ein berathendes Central Comité der Nationalgarde auf heute konstituiren wollte, so fand sich der Minister des Innern v. Pillersdorf, dessen Popularität mit jedem Tage mehr sinkt, veranlaßt, gestern die Auflösung dieses Comités, das nach seiner Meinung einen Staat im Staate, oder wohl gar eine provisorische Regierung zu bilden beabsichtigte, zu dekretiren. Der Ober-Kommandant der Nationalgarde Graf Hoyos erließ zu diesem Ende gestern einen Tagesbefehl an die Garden. Den ganzen Tag strömten Bewohner der Vorstädte in die Stadt und Plakate gegen die Kaiserin Mutter und den Magistrat vermehrten die große Gährung. So fand sich die Regierung veranlaßt, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die ganze Garnison trat Nachts unter die Waffen, und um 10 Uhr wurde die Bevölkerung durch das Allarmschlagen der Nationalgarde noch mehr aufgeschreckt. Glücklicherweise ging die Nacht so ziemlich ruhig vorüber und die Aufwiegler fanden es für gut, ihre Plane noch zu verschieben. Indessen dürfte der baldige Rücktritt des Ministers des Innern, eines wahrhaft biedern, allein schwachen Oesterreichers, unvermeidlich sein. Heute sieht es ebenso unruhig aus, und wir kommen kaum zu Athem.

§§ Pesth, 12. Mai. Die gestrige Nacht ist ruhig verlaufen. Die Aufregung wird durch die öffentliche Untersuchung bedeutend beschwichtigt. Sämmtliche gravirte Offiziere sind verhaftet. Die Gemeinen, welche so unsinnig dareinhieben, waren sämmtlich besoffen, indem sie die Offiziere durch Wein zur großen Heldenthat anfeuerten. Morgen wird das Militär auf die ungarische Konstitution beeidigt werden. Heute fand eine große Volksversammlung statt, in welcher eine Deputation an das Ministerium mit der Bitte geschickt wurde, den Landtag sobald als möglich zusammen zu berufen. Das Ministerium hatte aber dies bereits beschlossen.

N. S. Eben erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß der Kaiser in einem eigenhändig geschriebenen Billet an den Erzherzog Stephan, diesen zur schleunigsten Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Verbandes Kroatiens, Slavoniens und Dalmatiens mit Ungarn auffordert. In Folge dessen hat der Erzherzog auf Antrag unseres Ministeriums den ungarischen Oberst, Johann Freiherrn v. Hrabovszky, Kommandanten von Peterwardein, als k. Regierungskommissär mit unbeschränkter Vollmacht nach Agram gesendet. Die Militärmacht ist ihm zur Verfügung gestellt und seine Gewalt über Kroatien, Slavonien mit der Militärgrenze, ferner die Komitate Pozsega, Syrmien und Verőcze ausgedehnt. Allen Behörden in diesem ganzen Gebiete ist zugleich der Befehl zugefertigt, die von dem Bann ausgegangenen Decrete öffentlich für null und nichtig zu erklären, den Befehlen der ungarischen Regierung bei der schwersten Verantwortlichkeit Gehorsam zu leisten. An den Ban von Kroatien selbst ist endlich der Befehl ergangen, alle von ihm erlassenen verfassungs- und gesetzwidrigen Decrete sogleich öffentlich zurückzunehmen und innerhalb dreier Tage einen Kourier mit der Bürgschaft dieser Zurücknahme herzusenden.

Vorarlberg, 10 Mai. Gestern marschirten von Bregenz 3 Compagnien des Regiments Ferdinand Este nach Tirol und morgen werden die übrigen 4 Compagnien nachfolgen, um wahrscheinlich in das Innere Oesterreichs versetzt zu werden, es war aber hohe Zeit; die Desertion dieser Mannschaft hat nach der Abreise des beliebten General Lichnowsky auf eine sehr beunruhigende Weise zugenommen. Am 7. desertirten aus Bludenz, nachdem sie vorher Feuerlärm veranlaßten, indem die Stadt schon brannte, 322 Mann unter Begleitung ihrer Musik, mit Fahne, Waffen und Gepäck, über das Prettiga nach Italien, nachdem Nachts zuvor aus Bregenz 52 Mann derselben bei Höchst nach der Schweiz flohen. In letzterer finden sie gastliche Aufnahme und Vorschub zu ihrem Unternehmen; auch zeigen sich Schweizer sehr thätig, die Desertion dieser Truppen zu bewirken; von Emissären, welche mit Frechheit zu solchen Zwecken das Militär, wiewohl vergebens bearbeiteten, wurden einige verhaftet. Ueberhaupt scheint es unpolitisch, das Regiment Ferdinand Este nicht zu entwaffnen. (Oesterr. Z.)

Reisende aus Görz und Triest bringen folgende Nachricht: In Triest hatte man am 10. Mai Abends Kanonenfeuer auf der Seeseite gehört; 3 englische Fregatten lagen im Hafen, dessen Batterien sehr wohl armirt sind. Uebrigens beobachten die Engländer vor Venedig die strengste Neutralität. Wird dieselbe auch bei Ankunft der vereinigten italienischen Flotte fortdauern? Letztere scheint von Ankona gegen Lissa gesegelt zu sein, wenigstens melden Reisende, welche direkt aus Dalmatien kommen, ihre Signalisirung auf jener Insel. Die Parteikämpfe in Venedig bestätigen sich; eine Schaar Landleute war in die Stadt gekommen, um die Erfüllung früherer Versprechungen durchzusetzen. Das Gleiche geschah in Udine, weshalb die dortige Munizipalität um Verstärkung der östreichischen Besatzung angesucht hatte.

Die „Klagenfurter Zeitung" bringt die erfreuliche Nachricht, daß die beiden Provinzen Treviso und Vicenza bereits kapitulirt haben.

* Die neuesten Nachrichten aus Conegliano vom 12ten d. melden, daß bei dem forcirten Uebergang über die Piave Oberst-Lieutenant Boudier von Kinsky Infanterie, der die Avantgarde kommandirte, getödtet wurde. General Schulzig war am Donnerstag bis auf eine Stunde vor Treviso vorgedrungen, und mehrere Dörfer der Umgegend waren Abends durch Brand-Raketen in Feuer gerathen. Allein er machte mit dem Gros der Armee bei Spresiano Halt, da General Nugent an diesem Tage von der Straße von Belluno her noch nicht bei Treviso eingetroffen war. Die Division Schulzig wäre allein stark genug, Treviso, welches durch die flüchtigen Insurgenten-Truppen veranlaßt, zum Widerstand bereit scheint, anzugreifen, allein man scheint die kombinirten Befehle des Feldzeugmeisters abzuwarten. In Conegliano hieß es am Freitag, der Feldzeugmeister Graf Nugent hätte die Besetzung von Treviso den Generalen Schulzig und Culloz überlassen und er selbst sei, mit d'Aspre vereinigt, auf der Straße gegen Cadore vorgerückt, um sich mit dem Feldmarschall Radetzky zu vereinigen. Allein auch hier habe er Widerstand gefunden. Sein Haupt-Corps zählt jetzt 18,000 Combattanten außer den 12,000 gegen Treviso und Mestre Operirenden.

Italien.

‡ Rom, 5. Mai. Man kann jetzt sagen, daß eigentlich die römische Bürgergarde die Zügel der Regierung in den Händen hat. Der Krieg gegen Oesterreich wird mit dem größten Eifer betrieben. — Die bisher bei Spezzia geankerte französische Flottenabtheilung von sieben größeren und kleineren Kriegsschiffen liegt seit fünf Tagen im Hafen von Livorno und zieht die in Neapel liegenden französischen Corvetten an sich. Sie scheint nach dem adriatischen Meer hin bestimmt zu sein. — Officielle Nachrichten aus Massa vom 27. v. M. melden, daß jenes früher mit Modena vereinigte kleine Herzogthum nach dem Willen des Volks dem Großherzogthum Toscana incorporirt wurde. — In Livorno trafen vor vier Tagen nicht wenige nach der Lombardei hin bestimmte Feldgeschütze ein. Auf der anderen Seite passiren täglich auf der Via del Tronto durch Ancona neapolitanische Truppen. Die florentinische Regierung hat der Republik Venedig auf Bitten neue tausend Musketen zugesagt. Die Armee des Königs von Sardinien ist in diesem Augenblicke über 80 tausend Mann stark.

Schweiz.

Basel, 11. Mai. Gestern Abend hat es zwischen Einwohnern und würtembergischen Soldaten vor dem Riehenthor neuerdings einen blutigen Raufhandel abgesetzt, wobei letztere von ihren Waffen Gebrauch machten. (Schw. N. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 9. Mai. Vorgestern hat der ehemalige Regent von Serbien, Fürst Michael Obrenowitsch, vor seiner Abreise nach Wien von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Abschied genommen.

***** Breslau, 16. Mai.** Der Rada narodowa zufolge hat Morawski, der Direktor des Creditinstituts für Polen, den Plan zu jener allgemeinen Armeelieferung in Polen entworfen und angeregt, daß die Zahlungen in Bon's und nicht in baarem Gelde den Gutsbesitzern gemacht werden. Er hat hiefür bereits 16 Patente zum Galgen erhalten. — Bei der jetzt in Polen stattfindenden Conscription sollen allein 40,000 Mann aus Polen ausgehoben werden. Um dieses Contingent zu stellen, werden sogar die sonst von der Conscription gesetzlich Befreiten ausgehoben, wie z. B. die einzigen Söhne, die Verheiratheten und Vormünder, ja selbst solche Beamte, deren Besoldung unter 3000 polnischen Gulden beträgt. Die Deputation nach Petersburg ist nicht abgegangen. Eben so wenig scheint sich die von mehreren deutschen Zeitungen gemeldete Nachricht von der Ankunft des Kaisers in Warschau zu bestätigen, da keine einzige polnische Zeitung dieselbe bringt.

Ein Schreiben aus Tilsit vom 8. Mai enthält folgende Notizen über russische Zustände: „Unser gegenwärtiger Grenzverkehr mit Rußland ist von einer völligen Grenzsperre nicht weit entfernt, daß diese noch nicht eingetreten, scheint mehr in der Macht der Umstände, als in der Absicht des Kaisers zu liegen. Rußland kann den Verkehr mit Preußen, welches seinen Handel, die Landverbindung mit einem großen Theil Europas und dem Meere eröffnet, nicht entbehren, ohne sich selbst empfindlich zu schaden, es erschwert den Grenzverkehr nicht in feindlicher Absicht gegen Preußen, vielmehr in dem Bestreben, den freien Gesinnungen des erwachten Deutschlands den Eingang zu versperren. Wie wenig es diesen Zweck erreicht, geht aus zuverlässigen Mittheilungen hervor, nach denen man ungeachtet der barbarischen geheimen russischen Polizei selbst bis hinter Moskau von den neuesten Ereignissen in Deutschland unterrichtet ist. Besonders strenge wird diese Polizei in Petersburg gehandhabt, wo die geringste freie Aeußerung selbst dem Ausländer gefährlich ist. Häufig und spurlos verschwinden dort Personen, die bei ihren Reden nicht die gehörige Vorsicht gebrauchen. Der Kaiser selbst soll, wie es heißt, sich über die auswärtigen Verhältnisse in Ungewißheit befinden, denn er wird durch die Berichte seiner diplomatischen Agenten getäuscht, und erhält nur Mittheilungen, die mit den Ansichten seiner Umgebung übereinstimmen. — Russische Unterthanen erhalten nur mit seltener Ausnahme und unter großen Schwierigkeiten Pässe nach dem Auslande, den nicht naturalisirten Ausländern werden diese auf eine bestimmte Zeit ertheilt, wenn sie dringende Geschäftsreisen nachweisen. Das strenge Ausfuhrverbot von geprägtem Gelde, sowie von Gold- und Silberbarren

über die Landgrenze ist für den russischen Handel sehr störend, dieser mag nun seine auswärtigen Baarzahlungen über Petersburg nach Stettin befördern, da eine solche Ausfuhr seewärts noch erlaubt bleibt. Kaufmännische Geldsendungen, welche früher größtentheils in Goldmünzen über Tilsit gingen, waren in letzterer Zeit sehr bedeutend und gaben zu dem unbegründeten Gerücht Veranlassung, daß russische Kapitalisten aus Furcht vor bevorstehenden innern Unruhen ihr Vermögen auf diese Art in Sicherheit zu bringen beabsichtigten. Uebereinstimmend wird indessen berichtet, daß auf der ganzen Landesfläche von Kowno bis Moskau und Petersburg daher auch wohl weiterhin sich keine Neigung zum Aufruhr zeige. Ueber die Stärke der russischen Truppen in der Nähe der Grenze gehen fortwähr nd widersprechende Berichte ein, auf unserer Seite ist die Grenze von Truppen entblößt, nur in Memel steht ein Bataillon Infanterie, zwei Reserve-Kompagnien, ein Kommando Dragoner und zwei Kanonen mit der dazu nöthigen Artillerie-Bedienung."

Großbritannien.

London, 11. Mai. Ihre Majestät die Königin hielt gestern große Tafel im Buckingham-Pallast. Unter den Gästen befanden sich der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich von Hessen. — Die Times deutet in einem leitenden Artikel an, der Prinz Friedrich von Hessen hätte sich in London entschlossen, seinen Ansprüchen auf die dänische Krone zu entsagen. Für diesen Fall glaubt das englische Blatt die englischen Interessen am besten gewahrt zu sehen, wenn der neunzehnjährige Sohn des Herzogs von Augustenburg als König von Dänemark und Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt, der deutsche Theil Schleswigs aber, mit Holstein vereinigt, dem deutschen Bunde einverleibt würde.

Das Journ. des Débats giebt Folgendes als Basis der englischen Vermittelung in der schleswig-holsteinschen Frage. Der Prinz von Hessen (jetzt in London) entsagt auf sein Erbfolgerecht in Dänemark, der Herzog von Augustenburg hat einen 19jährigen Sohn, — dieser wird vom Könige von Dänemark adoptirt, besteigt nach dessen Tode den Thron und die dänische Monarchie bleibt somit ungetheilt unter einem Herrscher. In Hinsicht des Eintrittes Schleswig-Holsteins in den deutschen Bund müßten vor Allem die deutschen Bundestruppen beide Herzogthümer räumen und dann würde der König von Dänemark auf ein Gesuch seiner Unterthanen den deutschen Theil Schleswigs ermächtigen, in den deutschen Bund zu treten. In keinem Falle aber würde England dulden, daß Schleswig-Holstein ganz von der dänischen Monarchie abgerissen werde.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Nationalversammlung. Sitzung vom 11. Mai. (Schluß.) Nach Annahme dieses Reglements zeigte der Präsident der Versammlung an, daß er ihr wichtige Mittheilungen zu machen habe. Erstens habe er anzuzeigen, daß er ein Schreiben von der vollziehenden Kommission erhalten, welches der Versammlung für die Ehre danke, welche sie ihr zuertheilt habe, und zweitens, daß diese Regierungs-Kommission folgende Männer zu Gliedern des neuen Ministeriums gewählt: Cremieux, Justiz; J. Bastide, auswärtige Angelegenheiten; J. Favre, Unterstaatssekretär desselben Departements; Charras, Krieg; Vice-Admiral Casy, Marine; Recurt, Inneres; Carteret, Unterstaatssekretär des Innern; Trelat, öffentliche Arbeiten; Flocon, Ackerbau und Handel; Carnot, öffentlicher Unterricht; Raynaud, Unterstaatssekretär des Unterrichts; Duclerc, Finanzen; Bethmont, Kultus. Marrast bleibt Maire von Paris, und Caussidière Polizei-Präfekt.

Schließlich entschied die Nationalversammlung noch, daß nächsten Sonntag, den 14., bei dem für diesen Tag angesetzten Fest, so wie bei allen öffentlichen Feierlichkeiten, die Volksvertreter mit einem von den Quästoren noch zu bestimmenden besonderen Abzeichen erscheinen sollten.

Neben den in die neue interimistische Regierungskommission gewählten fünf Mitgliedern der früheren provisorischen Regierung hatten Flocon 12, Louis Blanc 9, Albert 6 und Barbès ebenfalls 6 Stimmen erhalten. Die absolute Majorität bei dieser Abstimmung war bekanntlich 398 gewesen.

Die Sitzungen der neuen interimistischen Regierung werden im Elysee Bourbon gehalten werden. Sie hat Herrn Pagnerre zu ihrem Sekretär ernannt, und ihm eine Stimme bei den Berathungen verliehen.

Nach dem Programm für das Eintrachtsfest, welches am 14. Mai auf dem Marsfelde stattfinden soll, werden Nationalgarde und Linientruppen von der Bastille bis zur Jenabrücke ein Doppelspalier bilden, ein Theil wird auf dem Marsfelde aufgestellt. Auf den Boulevards werden 32 Piedestals die merkwürdigsten Erzeugnisse der Arbeit zur Schau stellen, und, von weiß gekleideten Mädchen umgeben, den Abgeordneten der Gewerbe, welche die Meisterstücke der Manufakturen ꝛc. nach dem Marsfelde geleiten, zum Sammelplatze dienen. Um 9 Uhr geben Geschützsalven das Signal zum Feste; die Mitglieder der National-Versammlung und der Regierung verlassen die Bastillsäule und treten an die Spitze des Zuges, hinter ihnen kommen der Stab der Nationalgarde, das diplomatische Korps, Deputationen der Behörden, der Provinzen ꝛc., die Abgeordneten des Luxembourg, die freigewordenen Neger, polnische, deutsche und italienische Deputationen, die Veteranen u. s. w. Die berittene Nationalgarde und Kavallerie-Schwadronen machen den Schluß. Die Mannschaften der Spaliere folgen. Am Madelainen-Platze tritt ein von 16 Pferden gezogener Wagen, auf welchem ein Eich-, ein Lorbeer- und ein Olivenbaum als Sinnbilder der Stärke, Ehre und des Ueberflusses stehen, in den Zug ein. Vor ihm singen die Orpheonisten, hinter ihm Choristinnen patriotische Lieder; Arbeiter schreiten zur Seite. Am Eingange des Marsfeldes sind zwei Pyramiden errichtet; **am Fuße der einen stehen 3 Statuen, Frankreich, Deutschland und Italien vorstellend, Hand in Hand.** Die verschiedenen Abtheilungen des Zuges werden beim Eintritte mit Instrumental- und Vokal-Musik empfangen. Einen antiken, mit Statuen geschmückten Cirkus auf dem Marsfelde umgeben 32 durch Zelte verbundene Piedestals zur Aufnahme der Industrie-Erzeugnisse. Im Mittelpunkte des Cirkus erhebt sich eine riesige Bildsäule der Republik. Die Mitglieder der National-Versammlung, der Regierung, des diplomatischen Corps, die Deputationen ꝛc. nehmen auf einer halbkreisförmigen Plateform Platz. Artilleriesalven verkünden die Ankunft des Zuges. Die Arbeiter, junge Mädchen, Nationalgardisten und Truppen, welche die Meisterwerke der Industrie tragen oder geleiten, ziehen damit im Cirkus umher und legen sie auf den Piedestals nieder. Die Fahnen und Banner werden um die Bildsäule der Republik gruppirt. Der Agrikulturwagen folgt und macht der Platteform gegenüber Halt. Chöre von Sängern und Sängerinnen, die ihn umgeben, tragen patriotische Hymnen vor, während Nationalgarde und Truppen vor der National-Versammlung defiliren. Am Abend werden das Marsfeld, der Quai von Billy, der Eintrachtplatz und der Tuileriengarten glänzend beleuchtet. Auf dem Bastilleplatze wird ein Feuerwerk die Einnahme dieses Gefängnisses im Jahr 1789 darstellen. Gleichzeitig wird eine Feuergarbe von der Spitze des Triumphbogens de l'Etoile aufsteigen, welchen bengalische Feuer von oben bis unten beleuchten. Alle Bürger werden aufgefordert, ihre Häuser glänzend zu illuminiren.

Der Stadtrath zu Marseille hat, wegen allmäliger Erschöpfung seiner Fonds und nach gemachter Erfahrung, daß die beschäftigten Arbeiter wenig leisten und die Fleißigeren selbst Stückarbeit verlangen, bekannt gemacht, daß alle Arbeit in den National-Werkstätten fortan stückweise vergeben und bezahlt werden soll. Die Arbeiter sollen sich zu 25 zusammenthun und den verdienten Lohn am Ende jeder Woche unter sich theilen. Sie sind ermächtigt, diejenigen, welche nicht nach Maß ihrer Kräfte oder Fähigkeit arbeiten, auszustoßen oder ihnen Lohn-Abzüge zu machen. Wo der Sache nach keine Stückarbeit stattfinden kann, werden blos die Stunden wirklicher Arbeit bezahlt. Der Regierungs-Kommissar hat die Arbeiter ermahnt, sich jeder lärmenden Kundgebung zu enthalten. Viele Arbeiter hatten Pässe nach Paris begehrt, die Behörden aber verweigerten dieselben, weil es in Paris schon genug unbeschäftigte Arbeiter gebe.

Der lyoner Censeur meldet, daß General Oudinot bei einer dort gehaltenen Heerschau die Truppen an die früheren Thaten der französischen Republik in der Lombardei erinnert habe, deren schöne Ebenen sie bald wiedersehen würden.

Thiers soll viel Aussicht haben, in Rouen zum Mitgliede der National-Versammlung gewählt zu werden.

Folgendes ungefähr wird als die Zusammensetzung der National-Versammlung angegeben: Dieselbe zählt in ihrem Schooße 192 ehemalige Deputirte, worunter viele Advokaten, 87 neue Advokaten, in Ausübung ihrer Professionen, 62 Gerichtsbeamte, 36 Grundbesitzer, 39 Regierungskommissäre, 33 Militärs, 29 Aerzte, 26 Arbeiter, 21 Ackerbauer, 17 Publicisten, 83 Kaufleute, Notare, Sachwalter, Fabrikanten, Lehrer, 217 Personen ohne bestimmte Angabe des Standes. Die Liste bedarf jedoch noch bedeutender Ergänzungen und wird erst in einigen Wochen vollständig gemacht werden können.

Das Vertheidigungs-Conseil hat die Herstellung der im Jahre 1713 geschleiften Festungswerke von Dünkirchen beschlossen.

Lokales und Provinzielles.

✱ **Breslau**, 16. Mai. So eben erfahren wir, daß von den für die preuß. National-Versammlung zu Berlin von der Stadt Breslau gewählten Deputirten der Graf v. Reichenbach und Dr. Elsner, da sie noch anderweitig in gleicher Eigenschaft gewählt worden sind, diese Wahl für Breslau nicht angenommen haben. — Es wird daher Donnerstags den 18. Mai Vormittags um 9 Uhr im Saale des Gymnasiums zu St. Elisabet die neue Wahl zweier Abgeordneten für die preuß. National-Versammlung stattfinden.

△ **Breslau**, 16. Mai. Bei der gestern einem hiesigen Arzte gebrachten Katzenmusik sind mehrere Unordnungen vorgefallen. Die Bürgerwehr hat daher einschreiten müssen, und stellenweise Gewalt gebraucht. Auf dem Neumarkte sollen drei Bürger einer Bezirks-Compagnie gegen die ihnen nachfolgende Menge geschossen haben, wobei mehrere Personen verwundet sind. Ob dies mit Recht oder Unrecht geschehen ist, darüber enthalten wir uns für jetzt jedes Urtheils; die bereits eingeleitete Untersuchung wird es entscheiden. Gegen 9 Uhr wurden außer den dienstthuenden Compagnien noch die ganze Bürgerwehr allarmirt, wobei die berittene Abtheilung zum ersten Male erschien. Gegen 10 Uhr zerstreute sich die auf den Straßen umherwogende Menge, ohne daß fernere Unordnungen vorgefallen sind.

△ **Breslau**, 16. Mai. Unter Denen, welche gestern Abends auf dem Neumarkte Schußwunden erhalten, ist auch ein Schneidergeselle, Namens Podjorski. Seine Gewerbsgenossen nahmen hieraus Veranlassung, über diesen Fall bei dem Magistrat Beschwerde zu führen. Eine desfallsige Adresse, die von einer aus den Gesellen erwählten Deputation unterzeichnet war und dem Magistrat übergeben werden sollte, wurde heute Nachmittag nach 2 Uhr in einer Versammlung der sämmtlichen Schneidergesellen auf dem Blücherplatze von einem der Altgesellen verlesen. Die in dieser Adresse beantragten Punkte sind folgende: 1) Bestrafung derjenigen 3 Bürger, welche auf dem Neumarkt, wie es heißt, ohne Kommando, gegen die nachfolgende Menge geschossen haben; 2) Verpflegung des ꝛc. Podjorski auf Kosten des Magistrates bis zu seiner Wiederherstellung; 3) der Magistrat möge geeignete Vorkehrungen treffen, daß ein derartiger Mißbrauch der Waffen von Seiten der Bürgerwehr nicht mehr vorkomme. Da niemand von den Versammelten gegen diese Anträge, wie gegen die ganze Adresse etwas einzuwenden hatte, so wurde sie für genehmigt erklärt und die Versammlung begab sich in geordneten Reihen vor das Rathhaus hin. Dort überreichte die Deputation alsbald die Adresse dem Magistrate, und es wurde sofort der Versammlung von dem Bürgermeister Bartsch der Bescheid ertheilt: ad 1. daß die Untersuchung bereits eingeleitet sei; ad 2. sobald durch Zeugen erwiesen ist, daß Podjorski keine Thätlichkeit gegen die Bürgerwehr sich habe zu Schulden kommen lassen, soll diese billige Forderung gewährt werden; ad 3. die gestrigen Vorfälle veranlaßten den Magistrat um so mehr, die geeigneten Maßregeln zu treffen, um einen ferneren Mißbrauch der Waffen von Seiten der Bürgerwehr zu verhindern. Als nun noch vom Schneidermeister Löschburg die Versicherung gegeben wurde, daß der Magistrat jeden Veranlasser des gestrigen Tumultes, er sei noch so hoch gestellt, zur Verantwortung ziehen werde, ging die also völlig zufriedengestellte Versammlung auf die Aufforderung des Altgesellen auseinander.

Breslau, 16. Mai. An den Straßenecken ist folgendes Placat angeschlagen:

Die städtische Wehrmannschaft hat am gestrigen Tage unter die Waffen gerufen werden müssen, um Person und Eigenthum zu schützen. Zu unserm Bedauern sind dabei mehrere Verwundungen vorgekommen. Ueber die Veranlassung zu denselben ist die Untersuchung von uns bereits eingeleitet; wir werden aber auch jedem ferneren Angriffe auf Personen und Eigenthum, sowie allem Stören der Ruhe unserer Stadt, mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln auf das Entschiedenste entgegentreten.

Breslau, den 16. Mai 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Theater.

Wenn wir vor einiger Zeit in diesen Blättern die Hoffnung aussprachen, daß durch dargebrachte Opfer von verschiedenen Seiten, unter welchen namentlich hervorgehoben zu werden verdient, daß der größte Theil der Mitglieder freiwillig einer Reduktion ihrer Gagen sich unterworfen haben, das hiesige Theater dem Publikum erhalten werden würde, so rechneten wir natürlich hauptsächlich auch auf das Publikum selbst. Wir nahmen an, daß das Publikum Partei für eine Kunstanstalt nehmen würde, die ohne jede Subvention von irgend einer Seite, eben nur vom Publikum selbst abhängig ist; wir glaubten, daß es eben für die Einwohner Breslau's zur Ehrensache geworden, hinzuwirken, ein Theater zu erhalten, das bis jetzt nur durch die Liebe zur Kunst seine Existenz gesichert fand und das in seinen Ausstattungen, sowol geistiger wie materieller Natur, manches Hoftheater beschämte. Wir meinten, daß die Bedeutung: „Nationaltheater", welches unserer Bühne wohl mit Recht beigelegt werden kann, sie vor dem Verfall schützen würde.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 115 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. Mai 1848.

(Fortsetzung.)

Wir müssen indessen heute die Furcht aussprechen, daß wir uns in allen diesen Voraussetzungen geirrt zu haben scheinen.

Der heutige Schluß der Bühne an einem 16. des Monats, der rothe Zettel, der gestern für heute zum Seidelmannschen Concert einlud, sind böse Zeichen, die eine noch schlimmere Deutung zulassen.

Nehmen wir indessen noch nicht das Schlimmste an, schreiben wir die Vernachlässigungen des Theaters von Seiten des Publikums der ungewöhnlichen Aufregung der jüngsten Tage zu; die Gemüther werden sich beruhigen, das Theater selbst mag dann den Vereinigspunkt aller Faktionen bilden, die dort, enthoben den stürmischen Klubbs, Zerstreuung und Beruhigung finden werden.

Und in diesem Sinne wollen wir gleich heute für das Benefiz unseres Kapellmeisters Seydelmann einladen.

Das Programm scheint die Zeit zu verstehen, es bringt im bunten Mosaik lauter herrliche Kunstschöpfungen; nirgends hält es sich lange auf, und wie ein farbenschillernder Schmetterling eilt es von Blume zu Blume.

Wenden wir uns denn heute einmal wieder, und möchte es dauernd sein! der wahren Kunst zu; geben wir der Poesie und der Musik auch ihre Rechte wieder. Unser politisches Leben leidet ja durch die Gesellschaft der Musen nicht, und es soll doch gerade nicht Katzenmusik sein, die in diesem politischen Leben als die einzigen harmonischen Punkte hervortreten und uns erfreuen? d.

Fortsetzung der Wahlen in Schlesien.

a) Für Berlin.

Kr. Groß-Strehlitz: Abg. Freigärtner Mróz in Grodzisko. Stellv. Kretschmer Gaida zu Ottmuth. — Kr. Beuthen: Abg. Bauer Mildner in Janow. Stellv. Ober-Landesgerichts-Assessor Mader in Tarnowitz. — Kr. Lublinitz: Abg. Freibauer und Köhler Haenel in Schemrowitz. Stellv. Tischlermeister Träger in Kochanowitz. — Kr. Hoyerswerda: Abg. Bauergutsbesitzer Hausmann in Lieske. Stellvertreter Ober-Landesgerichts-Assessor Schulze. — Kr. Falkenberg: Stellvertreter Erbscholtiseibesitzer Botta in Näßdorf.

b) Für Frankfurt.

Kr. Militsch: Abg. Dr. Falk in Otto-Langendorf. Stellv. Fürst v. Hatzfeldt. — Kr. Muskau: Abg. geh. Justizrath Graewell in Frankfurt a/O. Stellv. Dr. Laube in Leipzig. — Kr. Trebnitz: Abg. Kaufmann Oelsner. Stellv. Landgerichts-Direktor Fuchs in Breslau. — Kr. Glatz: Abg. Oberförster v. Massow. Stellv. Ingenieur-Prem.-Lieutenant Ruhlandt. — Kr. Rosenberg: Abg. Kolonist Minkus. Stellv. Land- nnd Stadtrichter Kunisch. — Kr. Lauban: Abg. Ober-Landesgerichts-Rath a. D. v. Dallwitz. Stellv. Kreis-Justizrath Baum. — Kr. Sagan: Abg. Gerichtsrath Mätzke. Stellv. Dr. Hildebrand. — Kr. Grünberg: Abg. Justiz-Kommissar Rödenbeck. Stellv. Professor Abegg. — Kr. Jauer: Abg. Ober-Landesgerichts-Assessor Anders in Goldberg. Stellv. Regierungsrath v. Merkel in Liegnitz. — Kr. Neustadt: Abg. Kriminalrichter Walter. Stellvertreter Assessor Berger. — Kr. Habelschwerdt: Abgeord. Präsident v. Rönne in Berlin. Stellv. Bürgermeister Dietrich in Reinerz. — Kr. Bunzlau: Lehrer Kuhnt. Stellv. Ober-Landesgerichts-Rath a. D. v. Dallwitz. Kreis Beuthen: Abg. Fürstbischof v. Diepenbrock. Stellv. Bürgermeister Krug v. Nidda in Tarnowitz. — Kr. Löwenberg: Abg. Prediger Schmidt. Stellv. Kaufmann Schöplenberg in Greifenberg. — Kr. Landshut: Abg. Inspektor Schulz in Liebau. Stellv. Bürgermeister Heggerberg in Hohenfriedeberg.

Die Berliner Zeitungshalle bringt aus Glogau folgenden denkwürdigen Bericht: „Am 10ten d. M. hatten wir Gelegenheit, begünstigt durch einen schönen mondhellen Abend, dem Empfange des bei dem Berliner Kampfe betheiligt gewesenen 8ten Infanterie-Regiments beizuwohnen. Das 1ste Bataillon langte um 11 Uhr, von Hansdorf kommend, mit einem Extrazuge hier an und wurde bei Fackelschein zur Stadt geleitet, in welche es unter dem Siegesmarsch „Heil dir im Siegeskranz" einzog. Den Officieren des Tages zuvor angekommenen Füsilier-Bataillons desselben Regiments zu Ehren, veranstalteten die meisten der hier garnisonirenden Officiere in der hiesigen Plantage eine kleine Feierlichkeit, bei welcher das Musik-Chor des 6ten Regiments mitwirkte, und schloß dieselbe mit einem donnernden Lebehoch auf das Wohl der Barrikadenbekämpfer!"

---

x **Maltsch**, 15. Mai. Woher kommt es, daß jetzt die Maltscher Fähranstalt vom Fuhrwesen, wenn irgend möglich, vermieden und selbst bei einem oft meilenweiten Umwege die Nebenfähren Regnitz und Leubus aufgesucht werden? Antwort: Weil der Weg von der Fähre bis Praukau immer schlechter geworden, und jetzt so schlecht ist, daß beladene Wagen fürchten müssen, liegen zu bleiben. Auf einer frequenten Poststraße scheint das fast unglaublich, aber es ist so. Jeder, der dort gereist ist, wird es bezeugen. Das Material ist da, es dürfen nur die Gräben geräumt und der Auswurf in die Löcher gebracht werden. Müßige Hände, welche nach Erwerb und Arbeit schreien, sind zu Hunderten in den Nachbargemeinden. Durch die Strecke des königl. Waldes müßte freilich der Fiskus bauen lassen. — Reisende beschweren sich beim Postamt, es leidet das Publikum, es leidet die hochverpachtete Fähranstalt, aber auch die Posthaltereien zu Maltsch und Wohlau dadurch, daß sie sich die Pferde todtfahren, und das Zeug ruiniren. — Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit der dringenden Bitte, daß die betreffenden Behörden diesem Uebelstande schleunigst abhelfen mögen. Hierbei müssen wir noch rügen, daß die Nachtpost jedesmal bei der nahe bei Lebus liegenden Schäferei Dobreule von den aus derselben herausstürzenden Schäferhunden angefallen wird. Da durch Scheuwerden der Pferde leicht Unglück geschehen kann, fordern wir wohl nicht mit Unrecht das Einsperren oder Anbinden dieser Bestien.

Leipzig, 13. Mai. (Meßbericht.) Wie zu erwarten war, sind auch in dieser Woche keine Einkäufer eingetroffen, so daß kaum von etwas Anderem als völligem Stillstehen der Geschäfte zu berichten ist. Nicht ein einziger Russe, Walache, Moldauer, Pole, Schwede, Däne, Holländer, Schweizer ist hier; von den Brodyern sind zwei angekündigt, ein Italiener war hier, der aber nichts gekauft hat, und zwei Nordamerikaner sind bis jetzt sehr unthätig gewesen. Es ist daher ganz überflüssig, von Baumwollenwaaren ꝛc. zu sprechen, denn sämmtliche Artikel haben ein und dasselbe Schicksal. Es befanden sich nicht wenger als 140,000 Stück Tuche und tuchartige Modestoffe auf der Messe, von denen aber nur höchstens 7—8000 Stück verkauft worden sind. Die Preise waren sehr verschieden, je nachdem das Geldbedürfniß des Verkäufers mehr oder weniger groß war; der Abschlag gegen die vorige Michaelismesse schwankte daher zwischen 6 bis 15 Prozent. Es sind wohl Aufträge für Nordamerika vorhanden, allein die gestörte Schifffahrt und die Ungewißheit, ob die erhaltene Deckung auch werde bezahlt werden, machen deren Ausführung unmöglich. Leder ist allerdings in nicht unbedeutender Menge verkauft worden, allein zu schlechten Preisen, wo Geld geschafft werden mußte. Sie können daher zu gar keiner Richtschnur dienen. Gutes Sohlleder war nicht billiger als in der vorigen Messe, und zog man vor, es hier anf Lager zu bringen, wenn die frühern Preise nicht zu erlangen wären.

Inserate.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die am gestrigen Abend bei Ausübung meines Amtes, welches ich gestern früh in aller Form in die Hände des Ober-Präsidenten zurückgegeben habe, mir widerfahrenen Unbilden, mache ich bekannt:

1. daß eine Erlaubniß zu der dem Dr. Exner gebrachten Katzenmusik von mir nicht erbeten und nicht ertheilt ist,
2. daß ich den ꝛc. Exner gestern zum ersten Male gesehen und keine Veranlassung habe, aus persönlichen Gründen ihn zu schützen,
3. daß ich den mir amtlich angezeigten, zum Theil bei meiner Ankunft in seinem Hause schon vorgefundenen Verletzungen des heiligen Hausrechts nnd des Eigenthums, so wie der Personen, von denen einige in meiner Nähe gemißhandelt wurden, mit aller Kraft entgegen zu wirken verpflichtet war,
4. daß ich nicht die gesammte versammelte Menge von vielen Hunderten, sondern nur die vor dem Hause tobenden Knaben und auch nicht vom Fenster herab, sondern nur den mit mir im Zimmer versammelten 10 — 12 Männern gegenüber, als Straßenjungen bezeichnet habe, mit denen zu reden ich nicht Willens und denen eine Quittung vorzulegen der ꝛc. Exner nicht verpflichtet sei.

Zu welchem Zwecke einer der im Zimmer Anwesenden der, schon im Abzuge begriffenen Menge, von dem Fenster herab zugerufen habe: ich hätte sie Alle Straßenbuben genannt, mag das Publikum beurtheilen. Daß die dadurch natürlich zur höchsten Erbitterung Getriebenen, ohnehin schon mannigfach Aufgeregten, dennoch, statt aller Anklagen, mir nur meine Abstammung zum Vorwurf machen konnten, ist bei so vielem Entwürdigenden, was dem Manne von ehrenhafter Gesinnung in tiefer Erniedrigung dort entgegentrat, mein Stolz.

Herzlichen Dank sage ich der verhältnißmäßig geringen Anzahl armer Handwerker und Tagearbeiter, die, eine kleine aber treue Schaar, sich allen mir geltenden Angriffen schützend entgegenstellten, mir so ein nie zu vergessendes ehrenvolles Zeugniß ablegend.

Breslau, 16. Mai 1848.

Der interimistische Polizei-Präsident,
Regierungs-Rath Kuh.

Aufruf.

Um dem aufs Aeußerste gestiegenen Nothstande abzuhelfen, in welchen die Mehrzahl unserer kleineren Gewerbtreibenden mit ihren Arbeitsgehülfen ohne ihr Verschulden durch die Zeitverhältnisse versetzt worden sind, hat die Stadtverordneten-Versammlung auf unseren Vorschlag beschlossen, die nach unserer vorläufigen Bekanntmachung vom 29. April d. J. in Aussicht gestellte Einrichtung ins Lebrn treten zu lassen, nach welcher zur Aufhülfe und zum Fortbetriebe der Gewerbe durch unsere Vermittlung angemessene baare Vorschüsse gemacht werden sollen. — Die alleinige Fundirung dieser Vorschußkasse würde jedoch die Kräfte unserer, für Beschäftigung brodloser Arbeiter bereits aufs höchste in Anspruch genommenen Kämmerei übersteigen. — Wir wenden uns daher an alle Vermögenden mit der dringenden Bitte: die Vorschußkasse, sei es durch Geldgeschenke, durch laufende baare Beiträge oder durch unverzinsliche Darlehne — wie schon begonnen — in den Stand zu setzen, ihre Hülfe in möglichst umfassender und nachhaltiger Weise zu gewähren. — Unsere Instituten-Haupt-Kasse ist mit Annahme der Einlagen beauftragt und übernimmt die Commune, mit der Verpflichtung öffentlicher Rechnungslegung über die Verwaltung der Vorschußkasse — die Garantie für Rückzahlung der uns änvertrauten Darlehne. — Schleunige und kräftige Hülfe thut Noth, darum eile wer es irgend vermag, den leidenden Brüdern auch auf dem von uns hiermit eröffneten Wege zu helfen, ehe es für sie und für Alle zu spät ist.

Breslau, den 14. Mai 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Stadtverordneten-Versammlung am 18. Mai 1848.

Verzeichniß der wichtigeren, zum Vortrag kommenden Gegenstände:

1) Anstellung eines städtischen Kunstmeisters.
2) Wahl mehrerer Mitglieder für die Communalsteuer-Deputation.
3) Antrag einer Anzahl hiesiger Bewohner auf Sistirung der am 2. März d. J. angekündigten Leihamts-Auction, und auf freie Herausgabe aller Pfänder bis zur Höhe von 5 Rthlr.
4) Entschädigung für diejenigen Wehrmänner, welche bei dem Straßentumulte am 18ten v. Mts. beschädigt worden sind.
5) Rescript der königlichen Regierung, betreffend die Wiederbesetzung der vacanten Oberbürgermeister-Stelle.
6) Etats für die Verwaltung der städtischen Armenpflege, des städtischen Grundeigenthums, für das Hospital zu Elftausend Jungfrauen und für die Gesellen-Fortbildungs-Anstalt.

C. A. Milde, in Vertretung des Vorstehers.

Bekanntmachung.

Das gestern auf dem Graben Nr. 18 ausgebrochene Feuer ist das zweite in diesem Halbjahre und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Bürger, deren Feuerzettel auf das erste, dritte und fünfte Feuer lautet, Löschhülfe zu leisten.

Breslau, den 15. Mai 1848.

Die städtische Sicherungs-Deputation.

An die in Schlesien gewählten Abgeordneten nach Berlin und Frankfurt.

Ihr Gewählten habt großes vor Euch. Das künftige Glück und Heil von unserem schönen Vaterlande hängt von Euch ab. Schwatzt nicht zu viel, aber das heilige Recht in Eurem Busen festhaltend, laßt Euch dasselbe nicht durch eigennützige, sophistische Spitzfindigkeiten in Unrecht verwandeln. — Vierzigjähriger religiöser Unterricht und Gottes Größe im Auge wird durch innern Anklang Euch das Rechte ergreifen lassen. Zeigt Europa, daß Schlesiens Urwahl nicht den Keim der innern Zerstörung in sich schließt — sondern in dem wahren Recht die wahre Freiheit sucht und will.

Breslau, den 15. Mai 1848.

H. Frhr. von Lüttwitz, M. a. D.,
ehemals auf Rux.

Der in der Breslauer Zeitung vom 12ten d. M. enthaltene Artikel d. d. Wüstewaltersdorf den 5. Mai über den geheimen Regierungs-Rath v. Daum macht es mir zur Pflicht, mich über die grobe Unwahrheit desselben auszusprechen, da ich Zeuge der gedachten Vorgänge war, und gewissermaßen selbst dabei betheiligt bin. — Das Gepäck des Herrn geheimen Raths v. Daum — in einem leichten Lederkoffer bestehend — ist nicht von ihm, sondern von mir einem sich zur Chaussee-Arbeit meldenden Weber übergeben worden, um von Wüstewaltersdorf bis Kaschbach gebracht zu werden. Dieser etwa eine halbe Meile lange Weg erfordert keinen halben Tag, sondern hin und zurück höchstens drei Stunden Zeit. — Der Beförderer des Gepäcks ist dafür nicht vom geheimen Rath von Daum und nicht mit **2** Sgr., sondern vom Wegebaumeister Rudolphy mit **3** Sgr. bezahlt worden, noch ehe der geheime Rath v. Daum in Kaschbach anlangte, und Letzterer übergab darauf dem 2c. Rudolphy **5** Sgr. zur weitern Behändigung an den Boten. — Der geheime Rath v. Daum hat also mit dem Weber persönlich gar nichts zu thun gehabt. — In gleicher Weise enthält der übrige Theil des Artikels eine offenbar absichtliche Verdrehung der Vorgänge, da grade durch die Vermittelung des geheimen Raths v. Daum jetzt — wie schon im vorigen Jahre — Tausende von arbeitslosen Webern Erwerb durch Einleitung von Chausseebauten verschafft worden ist, und derselbe außerdem bemüht war, durch Anempfehlung gemeinschaftlicher Koch-Anstalten und Verheißung von Unterstützung dazu, die Lage der Bauarbeiter noch zu verbessern, — wie denn überhaupt der geheime Rath v. Daum durch die wesentlichste Beförderung der Actien-Chausseebauten während einer Reihe von Jahren sich ein entschiedenes und vielseitig anerkanntes Verdienst grade um die hiesige Gegend erworben hat. — **Möchten daher zur Freude jedes wahren Menschenfreundes recht oft Beamte der Breslauer Regierung mit gleichen Aufträgen und gleichem Eifer, sie auszuführen, unser Gebirge besuchen, damit unsere armen Weber einigen Erwerb haben.**

Reichenbach, den 15. Mai 1848.

Scholtz, Chaussee-Direktor.

Berichtigung einer Lüge aus Wüste-Waltersdorf vom 5. Mai,

in der Beilage zu Nr. 111 der Bresl. Zeitung.

Nicht der Herr geheime Rath von Daum, sondern der Unterzeichnete im Auftrage des genannten Herrn, zahlte dem Weber Urban am 4. d. Mts. für die Besorgung des Gepäckes nicht über das Gebirge, sondern vom Wüstewaltersdorfer Gerichts-Kretscham bis zur Kaschbacher Scholtisei, also für eine Strecke von circa ½ Meile, wozu derselbe hin und zurück nicht einen halben, sondern höchstens ¼ Tag brauchte, nicht 2 Sgr., sondern fünf Silbergroschen, also einen der geringen Leistung gewiß sehr angemessenen Lohn. Nach dieser einfachen Darstellung einer Thatsache, für deren Wahrheit ich mich verbürge, bleibt es jedem Unbefangenen überlassen, zu beurtheilen, was im Uebrigen von dem lügenhaften Aufsatze aus Waltersdorf zu halten sein dürfte. Reichenbach, den 14. Mai 1848.

Rudolphy, Wegebaumeister.

Um dem fälschlich verbreiteten Gerüchte über eine zwischen dem Herrn Gouverneur General von Quadt und mir auf eine für mich beleidigende Weise stattgehabte Unterredung zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich bisher überhaupt noch nie eine Unterredung mit dem Herrn Gouverneur gehabt und erkläre den Erfinder jenes Gerüchtes für einen böswilligen Verleumder.

Breslau, den 16. Mai 1848.

Dr. Engelmann.

Aufforderung.

An mehreren Orten sieht man Adressen ausgelegt, in welchen gegen die Rückkehr des Prinzen von Preußen protestirt wird. — Alle diejenigen, welche die Rückkehr desselben wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ebenfalls zusammenzutreten und ihre Stimme erschallen zu lassen, damit man sehen kann, welche Partei die überwiegende ist.

„Unterstützet die Minister, unterstützet den König, — wehe uns, wenn sie gleich beim ersten Versuch von jedem energischen Schritt, von jeder ganzen Maßregel zurückgeschreckt werden. — ff —

Aufforderung an sämmtliche Züchner- und Weber-Meister Schlesiens.

Es wird Ihnen, ehrbare Mitmeister, die Aufforderung des hiesigen provisorischen Comitees zur Reorganisation des Handwerksstandes, nebst der Einladung zum Anschlusse an ein Unternehmen, welches den Grund zu einer besseren Zukunft des Gewerbes legen soll, hoffentlich schon zugekommen sein. Wir theilen Ihnen mit, daß wir uns diesem Werke, das nur durch gemeinsames Handeln gedeihen kann, bereits angeschlossen haben, und bitten Sie freundlichst, uns zu gleichem Zwecke die Hand reichen zu wollen. Sind S[ie] geneigt dazu, so werden Sie am besten thun, wen[n] Sie sich mit Ihren Gewerbsgenossen in und außer dem Mittel schleunigst zu gemeinschaftlichen Berathungen über die Gebrechen auch unseres Gewerkes vereinigen, damit Sie, sobald die Generalversammlung für die sämmtlichen Gewerke Schlesiens in Breslau ausgeschrieben wird, was in Kurzem bevorsteht, im Stande sind, Ihre respektiven Deputirten mit gehörigen Vollmachten und Vorschlägen an dieselbe abzusenden. — Diejenigen Züchner- und Weber-Gewerke Schlesiens, welche nicht gesonnen sind, eigene Deputirte anher zu senden, können sich an uns wenden, und uns in schriftlichen mit dem Gewerkssiegel versehenen Vollmachten für gedachte Generalversammlung beauftragen. Die Herren Gewerbsdeputirten aber laden wir noch insbesondere ein, wo möglich einen Tag vor der Generalversammlung einzutreffen, um an der Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Vorberathung, die den Angelegenheiten unseres Gewerkes noch besonders gewidmet sein soll, Theil nehmen zu können.

Breslau, den 13. Mai 1848.

Die Aeltesten des löblichen Züchner- und Parchner-Mittels.

Mittwoch, 17. Mai.

Sitzung des schlesischen constitutionellen Central-Vereins.

1) Mittheilungen verschiedener Art.
2) Bericht über den Frankfurter Entwurf eines deutschen Reichsgrundgesetzes. Röpell.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sehe ich mich genöthigt, hiermit die Erklärung zu geben, daß bei den gestern stattgehabten beklagenswerthen Vorfällen die Compagnie von mir nicht geführt worden ist. Aus diesem Grunde bin ich auch außer Stand gesetzt, über die gestrige Handlungsweise meiner Compagnie Aufschluß geben zu können.

Breslau, den 16. Mai 1848.

R. A. Unger,
Führer der 24. Bürger-Compagnie.

Für die Wittwe Hampel ging ferner noch ein:

	1 Rthl. 16 Sgr. 3 Pf.
Laut gestriger Zeitung . . .	23 Rthl. 1 Sgr. 2 Pf.
zusammen	24 Rthl. 17 Sgr. 5 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Kurhessische allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die von der unterzeichneten Direktion gedachter Anstalt am 7. April 1847 erlassene Bekanntmachung werden hiermit wörtlich die Revisions- und Anerkennungs-Bescheinigungen der Hauptrechnung vom Jahre 1846 mitgetheilt:

A. Seitens des Ausschusses der Anstalt.

„Nach genommener Einsicht der sechsten Jahres-Rechnung von 1846 kurhessischer allgemeiner Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Kassel, und „gestützt auf vorausgegangene spezielle Prüfung dieser Rechnung Seitens des damit beauftragten Ober-Finanzkammer-Probatur-Gehülfen Rompf daselbst, „wird — auf den Grund der gestellten Bemerkungen und darauf gegebenen Erläuterungen, vorbehaltlich der Zustimmung des landesherrlichen Kommissars „vom unterzeichneten Ausschuß — mit Bezug auf § 22 der Statuten die Richtigkeit des Rechnungs-Abschlusses pro 1846 hiermit bescheinigt."

Kassel, am 19. November 1847.

Gau, Ausschuß-Vorstand. **Eckert**, Ausschuß-Mitglied. **Schuchardt**, Ausschuß-Mitglied.

B. Seitens der landesherrlichen Aufsichts-Behörde.

„Vorstehende vom Rendanten der kurhessischen allgemeinen Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft für das Jahr 1846 aufgestellte und unterschriebene „Hauptrechnung ist — nachdem dieselbe von der Direktion gedachter Gesellschaft kontrasignirt — dem Gesellschafts-Ausschuß vorgelegt — von dem, vom „Ausschusse beauftragten Rechnungs-Verständigen, Ober-Finanzkammer-Probatur-Gehülfen Rompf dahier geprüft — vom landesherrlichen Kommissar revi- „dirt — und vorbehaltlich der von dem Rendanten, beziehungsweise der Direktion, zu bewirkenden Erledigung der zu den gemachten Ausstellungen und Er- „läuterungen gefaßten Beschlüsse auf einen Kassenbestand für das Jahr 1846 von **Achttausend sechs hundert vier und fünfzig Thalern „acht und zwanzig Silbergroschen sechs Hellern** abgeschlossen worden, welcher in der 1847er Gesellschafts-Rechnung zu vereinnahmen ist."

„Uebrigens ist diese Rechnung alsbald den Gesellschafts-Mitgliedern zur beliebigen Einsicht offen zu legen — und auszugsweise durch den Druck zu „veröffentlichen." Kassel, am 18. Dezember 1847.

Der landesherrliche Kommissar bei der kurhessischen allgemeinen Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft:
Geheime Hofrath **Lometsch.**

Der Auszug der fraglichen Rechnung ist bereits im Monat April 1847 jedem Agenten der Anstalt zugesendet worden, und bei diesen einzusehen.

In Folge der Bestimmungen des § 22 der Statuten wird hiermit weiter zur allgemeinen Anzeige gebracht, daß die Hauptrechnung der Anstalt vom siebenten Jahre ihres Bestehens (1847) aufgestellt ist, deren Revision jedoch wegen noch zu erwartender Ausgabe-Belege noch nicht bewirkt werden konnte.

Nach derselben betragen die Einnahmen von 5396 Mitgliedern und 6,260,702 Thalern Versicherungskapital an Beiträgen, Policegebühren, Zinsen von ausgeliehenen und wieder eingezogenen Geldern, einschließlich des Kassenbestandes vom Jahre 1846 . . . . 108 535 Thlr. 9 Sgr. 3 Hlr.
die Ausgaben dagegen mit Inbegriff der vertheilten Dividende von 1846 . . . . 108,028 = 26 = 5 =

verblieb ein Kassenbestand von . . . . 506 Thlr. 12 Sgr. 10 Hlr.
welcher in der diesjährigen Rechnung wiederum in Einnahme gestellt werden wird.

Zugleich wird bemerkt, daß ein spezieller und ausführlicher Auszug aus der 1847er Rechnung, dessen Einrücken in diese Blätter der Raum nicht gestattet, bei den unten genannten Herren Agenten eingesehen werden kann, daß die Rechnung selbst, sobald sie revidirt und abgehört worden ist, den Gesellschafts-Mitgliedern zur beliebigen Einsicht in dem Geschäfts-Lokale der Anstalt dahier zu Kassel, Holländische Straße Nr. 831, offen liegt und daß bei den Herren Agenten die Statuten, so wie Saatregister zu den diesjährigen Versicherungen unentgeltlich zu haben sind.

Kassel, am 23. April 1848.

Die Direktion:
Carl Weis, Direktor. **Umbach**, Sekretär. **Claus**, Rendant.

General-Agent für Schlesien: Herr **T. W. Kramer** in **Breslau**, Büttnerstraße Nr. 30.

Spezial-Agenten:

In Breslau, Herr **F. A. Müllendorffs Sohn**. alte Taschenstraße Nr. 28.
= Brieg, Herr **G. H. Kuhnrath.**
= Bunzlau, Herr **J. A. Effmert.**
= Festenberg, Herr **W. Strauß.**
= Frankenstein, = **Fr. Beyer.**
= Freiburg, = Gastwirth **Fiedler.**
= Freistadt, = **E. J. Franke.**
= Friedeberg a./Q., Herr **J. G. Scheuner.**
= Glatz, Herr **R. Drosdatius.**
= Glogau, = **E. Linke.**
= Görlitz, = **Robert Oettel.**
= Goldberg, = **E. E. Grieger.**
= Grottkau, = **S. Oestreicher.**
= Guhrau, = Kreissekretär u. Lieut. **Kummer,**
= Haynau, = **Th. Glogner.**
= Hirschberg, = **J. E. Baumert.**

In Jauer, Herr **C. F. Drescher.**
= Kosel O./S., Herr **Frankfurther & Kaufmann.**
= Kreuzburg, Herr **F. Thomany.**
= Lauban, = **Alex. Sittig.**
= Leobschütz, = **J. E. Franke.**
= Liegnitz = **Carl August Röther.**
= Löwenberg, = **Hensel.**
= Lüben, = **Carl Brun.**
= Lublinitz, = **Herzfeld.**
= Münsterberg, = **J. F. Toepper.**
= Namslau, = **W. A. Ackermann.**
= Neisse, = **Jul. Augustini.**
= Neumarkt, = **C. G. Drogand** sel. **Sohn.**
= Neusalz, = **Steinberg & Timann.**
= Nimptsch, = **Ferd. Kattner.**
= Ober-Glogau, Herr **M. Gießmann.**

In Ohlau, Herr **A. Bial**, Buch- u. Steindruckereibes.
= Oppeln, Herr **J. H. Schüler & Comp.**
= Parchwitz, Herr **Ed. Siegert.**
= Pilgramsdorf bei Goldberg, Herr **C. W. Ulrich.**
= Pollanowitz, Herr Rittergutsbesitzer **Kattner.**
= Ratibor, = **Eduard Beier.**
= Raudten, = **J. Tannhäuser.**
= Reichenbach, = **A. W. Illgner.**
= Schönau, = Lotterie-Einnehmer **Blasius.**
= Schweidnitz, = **A. W. Klemt.**
= Seidenberg, = **W. Kloß.**
= Sprottau, = **C. Lamprecht.**
= Strehlen, = **C. G. Schild.**
= Striegau, = **Carl Blasche.**
= Trachenberg, = Kanzelist **Frauenholz.**
= Wansen, = **J. O. Wolff.**
= Wohlau, = **E. Volkmann.**

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **Musikalisch-deklamatorische Akademie und lebende Bilder**, arrangirt von Herrn Kapellmeister E. Seidelmann. Erste Abtheilung: 1) Ouverture aus „Lodoiska" von Cherubini. 2) Arie aus „Hans Heiling" von Marschner, gesungen von Frln. Bunke. 3) Fantasie für das Violoncello von Servais, vorgetragen von Hrn. Bruhns. 4) „Der Renegat", Recitaiv, Scene und Arie von Donizetti, gesungen von Hrn. Rieger. 5) Le Songe, Adagio für chromatisches Horn von Luebeck, vorgetragen von Hrn. Hoffmann. 6) Deklamation von Frau Heese. 7) „Die Werbung", Duettino (Rekrut und Corporal) von Storch, gesungen von Hrn. Kahle (Rekrut) und Herrn Schott (Corporal). Zweite Abtheilung: 1) Erster Entre-Act (allegro scherzanto) aus Mendelssohns Musik zum „Sommernachtstraum." 2) Recitativ und Cavatine aus „Die Zigeunerin" von Balfe, gesungen von Herrn Schott. 3) a) Romanze für die Violine von Beethoven; b) Le Trémolo caprice über ein Thema von Beethoven, für die Violine von Ch. de Beriot, vorgetragen von Hrn. Blecha. 4) Duett aus „Hans Heiling" von Marschner, gesungen von Frln. Bunke und Hrn. Kahle. — Zum Schluß: **„Die Glocke."** Gedicht von Schiller. Mit Musikbegleitung von Lindpaintner. Die Deklamationspartie wird von Herrn und Frau Heese vorgetragen. Sechs Hauptmomente des Gedichts werden in lebenden Bildern nach den Umrissen von Retzsch dargestellt, arrangirt von Herrn Balletmeister Hasenhut und Herrn Maler Schreiter: 1) „Des Lebens erster Gang." 2) „Das Stelldichein." 3) „Das Walten der Hausfrau." 4) „Die Brandstätte." 5) „Der Aufstand." 6) „Der Friede." Mitwirkende Personen in den Bildern sind: Frau Heinze, Frau Clausius, Frln. Rosenthal, Frln. Stotz, Frln. Louise Schneider, Frln. Domann, Frln. Brandt, Hr. Kühn, Hr. Pauli, Hr. Grahl, Hr. Schöbel, Hr. Müller, Hr. Hillebrandt, Hr. Stark, Hr. Kafka, Hr. Weßnig d. J.. 2c. 2c.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ad. v. Delphon,
Bertha Kammerrath.
Neustadt O/S., den 16. Mai 1848.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 15. Mai 1848.
Richard Baron von Rentz.
Ida Baronin von Rentz,
geb. von Rosenberg-Lipinsky.

Als Neuvermählte
empfehlen sich Verwandten und Freunden:
Moritz Frey, Pastor.
Emilie Frey, geb. Cochlovius.
Golkowitz bei Pitschen, den 10. Mai 1848.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen von Damnitz, von einem starken Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Niederkummernick, den 12. Mai 1848.
Freiherr von Steinäcker.

Todes-Anzeige.
Mit tiefer Betrübniß zeigen wir das am 14. d. M. nach kurzem Leiden erfolgte Ableben des gräflich von Frankenberg'schen Wirthschafts-Inspektors Herrn Johann Richter in dem ehrenvollen Alter von 71 Jahren, hiermit an.
Unermüdete Thätigkeit und strenge Pflichterfüllung, verbunden mit gewissenhafter Treue und Unparteilichkeit, hatte sich derselbe in seinem beinahe 23jährigen amtlichen Wirken auf der Herrschaft Tillowitz zur Aufgabe seines Lebens gestellt. Indem wir in ihm einen treuen Freund betrauern, wird er uns stets im ehrenvollsten Andenken bleiben.
Tillowitz, 15. Mai 1848.
Die Beamten der Herrschaft Tillowitz.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Das unterzeichnete Offizier-Corps erfüllt hiermit die traurige Pflicht, den Tod des Sekonde-Lieutenant von Uthmann, ganz ergebenst anzuzeigen; er wurde in dem Gefecht bei Miloslaw den 30. April d. J. durch eine feindliche Kugel getroffen, die einem Leben voller Hoffnungen ein Ende machte. — Geliebt und geachtet von Allen, die ihm näher standen, wird sein Andenken fortleben und sein Name sich denjenigen anreihen, die den Heldentod starben für König und Vaterland.
K. Q. Schrimm, den 15. Mai 1848.
Das Offizier-Corps des königl. 7ten Infanterie-Regiments.

Die Section für Obst- und Gartenbaukultur
macht auf die bei dem Kunstgärtner Herrn Breite, Rossgasse Nr. 2, im Flor stehende Sammlung von Pracht-Calceolarien aufmerksam.

Cirque Olympique von Alexander Guerra.
Heute Mittwoch den 17. Mai. Die Wiederholung der Benefiz-Vorstellung von M. Luise Lettard. Anfang 7½ Uhr.
A. Guerra.

Ergebene Anfrage.
Ob es denn überall so viel Affen geben mag, als in unserem schönen Breslau?
Ein Aristokrat P.

Letzte Versammlung der Herren Civil-Musiker,
Freitag den 19. Mai früh 8 Uhr im Menzel'schen Lokale. Zweck der Versammlung: Unterschrift der Petitionen und Absendung derselben. **Das Comité.**

Die erste Aufstellung von Sattlers Kosmoramen ist nur noch bis zum 21. d. M. zu sehen.

Ich wohne goldne Radegasse Nr. 15, 2 Tr.
Dr. J. Nawitz,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Verein Bresl. ev. Lehrer,
den 18. V. Vorlegung der Statuten.

Diejenigen treuen Dienstboten, welche bereits von dem Verein zur Belohnung mit einer Anweisung versehen sind, werden hiermit aufgefordert, sich
Mittwoch den 17. Mai Nachmittags 3 Uhr,
in dem Lokal der vaterländischen Gesellschaft auf der Börse einzufinden. Die geehrten Mitglieder des Vereins, und Alle, welche sich für denselben interessiren, werden eingeladen, der Vertheilung beiwohnen zu wollen.
Der Verein zur Belohnung treuer Dienstboten.

Am 13. Mai war Kellnerversammlung, wo ich nicht anwesend war; der Kellner (jetzt Quasi-Buchhalter) Scholz im blauen Hirsch hat sich über die schlechte Verwaltung der Kasse, wo ich Vorsteher bin, auf eine beleidigende Art und Weise ausgesprochen. Der Scholz ist nicht per honneur ausgeschieden, sondern weil er 47 Monate den Vereinsbeitrag nicht gezahlt hat; deshalb ist er ausgestoßen worden. Dies zur Nachricht.
Karl Finster.
Ich bin ganz einverstanden mit obiger Ansicht.
Louis Mödinger.

Der an der Straße von Breslau (3½ Meile) nach Nimptsch und Reichenbach zu Jäschwitz gelegene, ganz massive Gasthof mit bedeutenden Stallräumen ist von Johannis d. J. ab zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer.
Hoffreller,
Erbscholtisei-Besitzer.

Anzeige.

Zu der auf den **22. Mai** d. J., Vormittags 10 Uhr, in Breslau abzuhaltenden General-Versammlung der Wundärzte Schlesiens werden nicht nur die dem Vereine bereits beigetretenen Mitglieder, sondern alle Wundärzte der Provinz hierdurch freundlichst eingeladen. Das Versammlungslokal ist Katharinenstraße Nr. 18, im Saale des Impf-Instituts. Wir gewärtigen eine um so größere Theilnahme, als in dieser Versammlung, in Erwägung der wichtigen Umgestaltung aller Verhältnisse im preußischen Staate eine Berathung über das, was unserm Stande zunächst Noth thue, gepflogen werden soll.

Oeffentliche Vorträge, welche Mitglieder in dieser Versammlung zu halten gedenken, müssen wenigstens 10 Tage vorher dem Vorsteher, Kreis-Wundarzt Long zu Friedland, eingereicht werden; eben so erwartet derselbe die schleunige Einsendung der genauesten Namensverzeichnisse der zugetretenen Mitglieder von den Herren Vorstehern der Kreis-Vereine. **Richter**, z. Z. Sekretair.

Da sich der Kalkbrennereipächter Herr Kretschmer zu Lauterbach in Nr. 19 des Boten a. d. R. anmaßt, die Behauptung aufzustellen, als sei dem § 6 unseres gemeinschaftlichen Beschlusses vom 20. April d. J. nicht gehörig genügt worden, so finden sich die Unterzeichneten veranlaßt, hiermit öffentlich zu erklären, daß, wenn es überhaupt in unserer Absicht läge, näher darauf einzugehen, es uns sehr leicht wäre, das Gegentheil beweisen zu können. — Was die von demselben angeregte Preiserhöhung betrifft, so spricht darüber unsere Bekanntmachung vom 21. April d. J. auch nicht. Dieselbe traf nur wie bekannt sämmtliche Niederlagen und die mit unserem Fabrikat Handeltreibenden. Wie sehr gerechtfertigt diese Maßregel war, wird Jeder, der diesen Geschäftszweig nur einigermaßen kennt, gern zugeben. — In dieser Angelegenheit dies das letzte Wort und bemerken wir nur noch schließlich, daß wir seit dem am 2. Mai d. erfolgten, und durch Nichts motivirten Austritt seitens des ꝛc. Kretschmer aus unserem, hauptsächlich durch ihn selbst veranlaßten Geschäfts-Verbande, zu den früher stattgefundenen Preisen und Bedingungen verkauft haben und fernerhin verkaufen werden. — Lauterbach und Röhrsdorf, den 15. Mai 1848.

Fischer, Ober-Amtmann. **G. Kühn**, Administrator. **F. E. Hampel**, Kalk-Brennerei-Besitzer. **J. Alex. Paar**, Rendant.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 7. Mai d. J. ab werden im Verlauf des Sommers an den Sonntagen und außerdem am Himmelfahrts-Tage, so wie an dem zweiten und dritten Pfingstfeiertage Extrazüge nach Lissa und Neumarkt (Stephansdorf) expedirt.

Die Züge gehen von hier Mittag 1¾ Uhr, von Neumarkt Abends 7¾ Uhr ab.

Das Personengeld wird für Hin- und Rückfahrt bezahlt und beträgt:

nach Lissa II. Klasse 10 Sgr., III. Klasse 5 Sgr.,
nach Neumarkt II. Klasse 12½ Sgr., III. Klasse 7½ Sgr.

Um dem Publikum die Benutzung der Eisenbahn auch zu größern Landpartien zu erleichtern, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Billets zu den Extrazügen schon früh Morgens gekauft werden können und für jeden an dem Tage hin und her gehenden Personenzug Geltung haben.

Breslau, den 8. Mai 1848. Der Betriebs-Inspektor **Ludewig.**

Der Central-Verein zur Reorganisirung des Handwerksstandes

ersucht unter Bezugnahme auf die theils direkt, theils an die betreffenden Magisträte eingesandte Aufforderung vom 6. d. M., sämmtliche Gewerksmeister sowohl **in** als **außer** dem Mittel, ihre Beitritts-Erklärungen und Beschlüsse dem Vereine recht bald anzeigen zu wollen, damit die **erste General-Versammlung** aller Deputirten möglichst bald ausgeschrieben werden kann.

Im Auftrage des Vereins-Comité: **A. Rother**, Schmiedemeister.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, bei der ehemaligen Burg zu Neumarkt belegenen Gärten, als:

a) der Bleichgarten und Hälter,
und b) der Mittelgarten,

zusammen 5 Morgen 10 Quadrat-Ruthen Flächenraum enthaltend, sollen vom 1. Juni d. J. bis Ende Mai 1854 anderweitig verpachtet werden, wozu wir auf

den 30sten d. M. Nachmittags 3 Uhr
in dem Gasthofe zur Hoffnung
in Neumarkt

einen Bietungs-Termin anberaumt haben. Die Verpachtungs-Bedingungen sind in der rathhäuslichen Kanzlei zu Neumarkt und bei dem Rathhaus-Inspektor Klug hierselbst zur Einsicht ausgelegt.

Breslau, den 13. Mai 1848.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der an Johannis d. J. fälligen Zinsen haben wir den 23. und 24. Juni d. J. und zur Auszahlung derselben den 26. bis incl. 30. Juni d. J. bestimmt.

Görlitz, den 15. Mai 1848.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
v. Ohnesorge.

Auktion.

Am 25. d. Mts. von Morgens 8 Uhr ab werde ich in dem Hause N. 811 vor dem Naumburger Thore hierselbst den Mobiliar-Nachlaß des am 19. August v. J. hierselbst verstorbenen Tuchfabrikanten E. T. Haase, bestehend in einigem Silberzeug, Porzellan, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Möbeln und Hausgeräth, Kleidungsstücken, allerhand Vorrath zum Gebrauch, Bildern und Büchern öffentlich verkaufen.

Lauban, den 10. Mai 1848.

Mattusch,
Land- und Stadt-Ger.-Rendant.

Auktion.

Donnerstag, den 18. Mai d. J. von früh 9 Uhr ab und folgende Tage wird in dem sogenannten Fürstensgarten Nr. 10 in Alt-Scheitnig sämmtliches Inventarium an Tischen, Stühlen, Bänken, Sopha, Schränken, Kommoden, Spiegel, Küchengeschirr, Gläser, Flaschen und 2 Billards mit Zubehör gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Die Dorfgerichte.

Breslauer Getreide-Preise

am 16. Mai 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	57	Sg.	54	Sg.	51	Sg.
Weizen, gelber	53	"	51	"	47	"
Roggen	38½	"	36	"	33	"
Gerste	34	"	32	"	30	"
Hafer	24	"	22	"	20	"

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redacteur: Nimbs.